

Sächsische Volkszeitung

erscheint täglich neunmal, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Ausgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierzehntäglich
1,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz
Deutschland frei Haus 2,52 M. In Düsseldorf 4,48 M.
Ausgabe B ohne Illustrationen vierzehntäglich 1,80 M.
In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei
Haus 2,22 M. In Düsseldorf 4,07 M. — Preis-Blatt 10 J.

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit

Interesse werden die abgesparten Zeitzeile oder deren Raum mit
15 J. Reklamen mit 50 J. die Zeile berechnet, bei Werbezählungen
entsprechendes Rabatt.

Buchdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden, Pilgrimstraße 43. — Geschäftsjahr 1911
Für Abgabe unverlangt. Schriftliche keine Verbindlichkeit.
Reklamations-Sprechstunde: 11 bis 12 Uhr.

Solf — Kolonialstaatssekretär.

Man schreibt uns aus Berlin:

Der Reichskanzler sieht seltsame Wege zu wandeln. Als Lindequist aus dem Amt scheiden mußte, hieß es, daß in der Kolonialverwaltung eine strenge Reform durchgeführt werden würde. Aber seither geschieht nichts mehr. So am Abend des 4. November niemand aus Kolonialkreisen in Berlin war als der bisherige Gouverneur von Samoa, Dr. Solf. So wurde dieser telefonisch ins Reichskanzlerpalais zitiert und mit der Vertretung des Reichskolonialamtes beauftragt. Man wird nicht behaupten wollen, daß diese besonders glücklich ausgefallen sei; denn alle Reden des Gouverneurs gipfelten in dem Satz: „Mein Name ist Solf, ich weiß von nichts.“ Zu der Budgetkommission waren alle Parteien mehr als erstaunt, als sie diese Ausführungen hörten. Aber von verschiedenen unterrichteten Seiten wurde immer erklärt, daß Solf nur zur „großen Reinigung“ berufen worden sei, daß er nicht Staatssekretär werden würde.

Da schoß man von Seiten der „Tägl. Rundschau“ den Namen des katholischen Gouverneurs v. Rechenberg in den Vordergrund: man bezeichnete ihn als kommenden Mann, sagte, daß seine Ernennung so gut als sicher sei und hatte den gewünschten Erfolg. Denn nun konnte auf der ganzen Linie ein schwerer Sturm gegen Rechenberg eröffnet werden; wir kennen auch alle die Kreise, die an demselben teilnahmen. Selbst einige seidene Unterröcke fehlten nicht in der buntgemischten Schar. Das Organ des Evangelischen Bundes hatte für den Reichskanzler das Joch errichtet: es darf der Katholik Rechenberg nicht Staatssekretär werden! Und siehe da: so kam es. Heute meldet dieselbe „Tägliche Rundschau“:

„Nach langem Schwanken ist nunmehr der Kampf zwischen Solf und Freiherrn v. Rechenberg zugunsten Dr. Sols entschieden worden. Wie wir hören, ist Dr. Solf, der frühere Gouverneur von Samoa, heute vom Kaiser zum Frühstück befohlen worden und hat dabei seine Ernennung zum Leiter des Kolonialamtes erfahren, dessen Geschäfte er seit dem Rücktritt des Staatssekretärs v. Lindequist geführt hatte. Dr. Solf erfreut sich im Kreise kolonialer Praktiker vielfach großer Sympathien, hat aber während seiner Amtsleitung in Samoa von Seiten der Ansiedler mannigfache Angriffe erfahren, die in dem Vorwurfe gipfelten, daß er die deutsche Sprache und die Interessen der deutschen Ansiedler nicht mit genügender Energie geschützt habe. Die maßgebenden Stellen haben in allen diesen Zwistigkeiten zu seinen Gunsten entschieden. Wir wünschen Herrn Dr. Solf, daß er als Kolonialsekretär mehr Glück und eine längere Dienstdauer habe als sein Vorgänger und dem Amt endlich zu dem Einfluß verhelfe, der ihm gebührt. Jedenfalls wird man in kolonialen Kreisen annehmen, daß Freiherr v. Rechenberg, dessen Ernennung schon festgestanden schien, nicht zum Nachfolger Lindequists aussehen würde.“

Da hört doch alles auf; denn dasselbe Blatt hat Solf noch bis in die letzte Zeit hinein scharf angegriffen, hat an seiner Politik keinen guten Ton gehabt. Total falsch aber ist es, daß die vorgelegte Behörde stets zugunsten Sols entschieden habe. Das gerade Gegenteil ist wahr. Noch im letzten Frühjahr wurde Gouverneur Dr. Solf in der öffentlichen Sitzung der Budgetkommission vom Staatssekretär Lindequist zurechtgewiesen, so daß er einen hochroten Kopf erhielt. Solf sprach sich gegen die Selbstverwaltung in Samoa aus und wollte das allgemeine Wahlrecht für den Gouvernementsrat abschaffen. Da erklärte Staatssekretär v. Lindequist, daß davon gar keine Rede sein könne, daß die Rechte der Bevölkerung nicht gekürzt werden dürfen. Aber nicht nur in dieser Frage zeigte sich Solf als Autokrat; wir wollen auf andere Dinge jetzt nicht eingehen. So steht heute aufs neue fest: ein Katholik soll im Reiche nicht Staatssekretär werden. Gegen Rechenberg, der eine ganz andere Erfahrung hat, der Ostafrika in Ruhe hielt und zur Blüte brachte, konnte man in der ganzen Presse nichts einwenden, als daß er am Sonntag zur Kirche ging. Jedoch haben auch die protestantischen Missionare versichert, daß er im Amt strengste Parität walten ließ. Wie es selbstverständlich ist. Nun mußte dieser verdienstvolle Mann einem Konkurrenten weichen, der noch vor wenigen Monaten in der altdutschen Presse als ganz unfähig geschildert worden ist.

Wir stehen gar nicht an, diese Beschwörung des Reichskolonialamtes als einen schweren Fehler und totalen Mißgriff zu bezeichnen; es wird sich dies auch schnell zeigen. Dr. Solf fehlt alle Voraussetzungen zur erfolgreichen Führung des Reichskolonialamtes. Man fragt nur irgend einen Pflanzer aus Samoa und er wird auf unsere Seite treten. Es fehlen ihm die Voraussetzungen zu diesem schwierigen Amt in gleicher Weise nach der persönlichen wie nach der sozialen Seite hin. Weiten Volkskreisen wird es einfach unverständlich bleiben, wie der Reichskanzler einen solchen Mißgriff machen könnte. Schon die nächsten Monate werden uns recht geben. Man braucht sich nicht erst mit dem alten Einwande zu beruhigen: wir wollen die Taten abwarten; denn die Taten des Herrn Solf kennen wir schon seit Jahren genau, sie kennen alle kolonial-

politiker, man kennt sie auch im Reichskolonialamt, wo die Personalakten des Herrn Solf einen Umsfang angenommen haben wie bei keinem anderen Gouverneur. Man wird uns nicht mit der Behauptung kommen wollen, daß alle diese jahrelangen Anklagen und Beschwerden aus den Fingern gesogen sind. Wer sich aber der Täuschung hingeben wollte, daß nun das Reichskolonialamt in erfolgreiche ruhige Tage komme, der dürfte gar bald anderen Sinnes werden.

Aber die „Deutsche Tageszeitung“ bringt noch eine zweite Überraschung. Noch ihr sollen sämtliche Gouverneursposten bis auf einen in nächster Zeit frei werden. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg ist für einen dieser Gouverneursposten vorgesehen worden. Dass Ostafrika frei wird, ist ganz selbstverständlich; denn Rechenberg kann nach diesen Vorgängen nicht mehr im Kolonialamt bleiben. Herzog Adolf Friedrich dürfte sein Nachfolger werden. Aber daß nun auch Kamerun, Südwestafrika und Neu-Guinea frei werden sollen (Togo ist eben neu besetzt worden), das muß doch überraschen und zeigt vielleicht der Öffentlichkeit schneller, als wir ahnten, wie der neue Kolonialkurs geht. Wir bedauern diese Entwicklung der Dinge, da wir sie nicht als zum Besten der Schutzzwecke ansehen können.

Völkische Rundschau.

Dresden, den 22. Dezember 1911

Zusammentritt des neuen Reichstages. Ein Berliner Korrespondent wirft die Frage auf, wann der nächste Reichstag zusammenentreten werde. Beschlüsse über den Tag des Zusammentrittes sind noch nicht gefasst. Nach der Verfassung muß der Reichstag spätestens 60 Tage nach der Auflösung versammelt werden. Der späteste Zeitpunkt würde also für das Zusammentreten des neuen Reichstages der 7. März sein. Was den frühesten Zeitpunkt des Zusammentritts anlangt, so wird es darauf ankommen, wann die Stichwahlen stattfinden werden. Ist es richtig, daß sie im allgemeinen am 25. Januar vorgenommen werden sollen, so würde der Reichstag frühestens am 7. Februar zusammentreten können, da die amtlichen Ermittlungen des Stichwahlgebißes nicht vor dem 29. Januar stattfinden könnten und da den gewählten Abgeordneten eine Frist von acht Tagen zur Erklärung gelassen werden muß. Dass der Reichstag möglichst früh zusammentreten wird, liegt auf der Hand. Man wird also annehmen dürfen, daß er etwa für den 7. Februar einberufen werden wird, falls nicht ein noch früherer Termin gewählt wird, was wir annehmen. Wenn nämlich der Reichstag ja spät zusammentreten, kann er den Etat nicht mehr rechtzeitig verabschieden, da Ostern bald nach dem 1. April liegt.

Der Landtagabtschied wurde am 21. d. M. dem Mecklenburgischen Landtag überreicht. Der Abschied gibt den Bescheid der Regierung zu den acht Kapiteln der Landtagspropositionen. Sie hat hier die Junggesellensteuer nicht angenommen. Sie hat in einem Antwortschreiben an den Landtag erklärt, daß sie den Vorschlag der Stände, eine Junggesellensteuer einzuführen, ablehnen müsse. Zutreffend hat der Großbezirk im Hinblick auf die nicht so abschließend gebrachten wichtigen Vorlagen mit Bedauern bemerkt, daß das Ergebnis des Landtages ein befriedigendes nicht gewesen ist. Also ein ungünstiger Abschied!

Über die Wahlausichten in der Rheinprovinz urteilt die „Deutsche Tageszeitung“ folgendermaßen: „Das Zentrum wird in der alten Stärke aus den rheinischen Gebieten zurückkehren. Einige Verluste an die Sozialdemokratie kann es reichlich wettmachen durch die Eroberung von Ottweiler-St. Wendel und Saarbrücken. Die Nationalliberalen werden sich durch ihren Kampf gegen die drei Fronten etwas viel zugemutet haben und hier, wie auch sonst noch in deutschen Landen, unbarmherzig zerrieben werden. Die rechtsstehenden Parteien endlich haben begründete Aussichten, ihre beiden jetzigen Stütze zu behaupten, und ziemlich aussichtsreich ist die Eroberung von Kreuznach-Zimmern für den Bund der Landwirte“ und von Lenzen-Wettmann für die Christlichsozialen. Auf jeden Fall werden sie an Stimmenzahl wesentlich gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgehen, und das will für die moralische Stärke des konserватiven Gedankens viel sagen. Es will nämlich etwas heißen, daß es trotz der unglaublichen liberalen Heze gegen alles, was sich zu den rechtsstehenden Parteien rednet, trotzdem man durch die Schlogwörter vom „schwarz-blauen Block“ und von der mit den grüsststen Farben gemalten Herrschungs- und Unterdrückungslust der Jünger und Pfaffen“ die Wähler grinselig zu machen sucht, daß trotz allerdem der konserватiven Gedanke im Westen nicht tot gemacht worden ist, sondern, was sich die Väter der gemeinen demagogischen Heze wohl nicht geträumt haben, endlich einmal auch im Westen unseres Vaterlandes sich belebt und mit hellen Kampfesfeuer erfüllt hat.

Der bittere Nachgeschmack, den man in Deutschland noch von der Haltung Englands im Marokkokauf auf der Bühne hat, ist neuerdings noch verschärft worden durch die Aufdeckung des weitverzweigten Spionages, mit dem die Engländer unsere Marine und unsere Werften systematisch umspinnen. Die Ergebnisse des letzten Spionageprozesses vor dem Reichsgerichte haben diese Gefahr alter Welt

deutlich vor Augen geführt. Diese heimlichen Vorbereitungen für den Kriegshall könnten den Argwohn ankommen lassen, daß England seiner Weltstellung sich heutzutage nicht mehr ganz sicher fühlt. Es ist den Engländern gelungen, nicht nur deutsche Unterländer zum Verrat angestiftet, sondern sogar deutsche Angestellte und Beamte, denen die Sicherheit unserer maritimen Verteidigung direkt und indirekt anvertraut war, als Helferschäfer anzuwerben. Man kann in Deutschland nicht mehr im Zweifel sein darüber, daß wir hinsichtlich des Erfolges dieser britischen Spionage das Schlimmste befürchten müssen. Und noch eins tritt aus allen Berichten seit dem Tage, wo die Vorkümer Spione gehangen wurden, deutlich hervor: Dass diese ganze englische Spionage offensiver Natur ist. Man hat sich in Deutschland überzeugen müssen, daß es sich für die Engländer auch nicht darum handelt, die Geheimnisse unserer Flotte und unserer Küstenverteidigung auszuforschen, sondern auch darum, deutsche Verräte anzuwerben, die im Augenblitc eines britischen Angriffes deutsche VerteidigungsWerke den Feinden in die Hände spielen oder unbrauchbar machen würden. Selbst das schärfste deutsche Misstrauen hätte sich bisher die englische Spionage so erfolgreich und so astöhnlich aufstellen können. — Es ist aber gut, daß jetzt auch die größten Optimisten in Deutschland aus ihrer Ruhe aufgerüttelt worden sind; denn Klarheit über die bedrohliche Lage, in der wir uns befinden, ist die erste Voraussetzung zu einer erfolgreichen Gegenwehr. Die nächstliegende Folgerung, die man auf deutscher Seite aus dem letzten Prozeß zu ziehen haben wird, ist eine erhebliche Verdärfung unseres Strafgeistes. Es ist gut, daß die Behauptung, man wolle eine Verdärfung der Strafbestimmungen gegen Spionage dem neuen Strafgelebude vorbehalten, alsbald dementiert worden ist. In der Tat würden unsere verantwortlichen Stellen ganz unverantwortlich handeln, wenn sie mit der strafrechtlichen Gegenwehr so lange warten wollten, bis nach menschlicher Ermessen die kritische Zeit für uns vorüber ist, denn nichts anderes würde eine Verschiebung bis zur Fertigstellung des neuen Strafgelebudes bedeuten. Wir müssen in dieser Hinsicht und England zum Vorbilde nehmen das bekanntlich auf Grund der lächerlichen Spionagekomödie von Portsmouth fast ohne Worte neue Spionagebestimmungen von bisher unerhörter Härte getroffen haben.

Zwei liberale Pastoren nehmen nun im „Vertliner Tageblatt“ auch die „Front gegen rechts“ auf; so meint Pastor Beck in Herrnhut: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ Ja, wir erkennen sie deutlich auf dem Gebiete der Kultur, diese Früchte der Blauschwarzen. Die bis aufs Blut reizende Herunterzerrung der größten Tat der Neuzeit, der Reformation, wie sie jener Oberpriester in Rom gewagt hat, — ohne eine deutsche Antwort zu erhalten, die „weder Hörner noch Zähne“ hatte, ohne fürchten zu müssen, daß durch sie eine schwarze und endgültige Scheidung der Blauen von den Schwarzen herbeigeführt würde, sie sind ja gleiche Brüder mit gleichen Kappen — der Antimodernismus, das neue Motu proprio, das dreist in unsere deutsche Rechtsauffassung eingreift, und auf protestantischer Seite die Fälle Notbo, Traub und ähnlich — was sind sie anders, als ein nicht zu überhörender Appell an das deutsche Volk, sein heiligstes Gut, die Freiheit des Geistes, die lediglich gebunden ist an Gott, zurückzuerobern aus priesterlicher Herrschaft mit dogmatischer, das wirklich persönliche Leben tödender Beschränktheit. Gut, das alles war an Ungerechtigkeit und Unkultur, die sich mit der Masse der Grönigkeit vertrug, Jahrzehntelang in unserem Volke breit gemacht hat in unseren Tagen grell in die Ercheinung tritt. Sie gedachten, es böse zu machen“ und glaubten, durch ihre Erfolge übermäßig geworden, so weitere Wirtschaften zu können, die Ritter und die Heiligen. Aber Hochmut kommt vor dem Fall! Die Freuden und Anstrengungen der Sozialdemokratie sind zwar auch aufs schärfste zu bekämpfen im Interesse der rubigen Entwicklung der Nation und der Prinzipien der Gesellschaftsordnung, die ich für meinen Teil nicht opfern möchte zugunsten der sozialdemokratischen Zukunftsideen. Aber die sozialdemokratischen Bäume wachsen nicht in den Himmel; die praktische Vernunft zerstört die Wahnbilde. Jedoch gegen die reinste Selbstsucht hilft kein Abwarten.“ Mit anderen Worten: Dieser Prediger bekannte sich zu der Partei, lieber rot als schwarz! Stadtprätor Dr. Lehmann in Hamburg geht dieselben Bäume, er schreibt: „Die gegenwärtige Sorge besteht darin, daß um unserer nationalen Wohlfahrt, um einer ruhigen nationalen Fortentwicklung willen die Reaktion wiederholt werden muß. Das ist aber nur möglich durch eine allgemeine Front gegen rechts. Die Sorge aber ist nicht meine Privatsorge, sondern es ist die allgemeine Sorge so ungefähr des gesamten badischen Liberalismus, von dem ich wenigstens aus eigener Kenntnis sprechen kann. Auch als Geistlicher stehe ich da nicht weniger als vereinzelt da. Dazu kennen meine liberalen Kollegen, die mehr als die Hälfte der badischen Geistlichkeit ausmachen, viel zu sehr die Gefahr, die durch die allgemeine deutsche Reaktion auch einer gefundenen kirchlichen Fortentwicklung droht. Das ist nicht immer so gewesen, aber gerade aus den politischen Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte hat sich uns die „Front gegen rechts“ immer mehr aufgedrangt.

Kult
eschulstr. 15, I
schallstraße.
Fernruf 2735
re, reichhaltiges
vorzugl. Kleider,
n allen Stil- und
sätzliche Preise ::
Bedingungen.
aufsch :: Wette
menten stets am
erger.
eitskauf!
hr in-ge, Geschäf-
Damen x
Brillanter, auch
e Süde), Ketten,
in Silberfass.,
neue, feine, schmä-
schaft Prosse,
scheidestrasse 23 pl

Geld
enn Sie Triko-
umpfwaren
ablit kaufen.
von Strümpf. u.
der Art
u. Trikotagenfabr
Krause.
berauffstellen
Berstrasse 54
Carolahaus und
nächst dem Frei-
terbler
3 frei Haus.
chenberger,
tzgrafenstrasse 44
scher 7498.

SLUB
Wir führen Wissen.

als eine vielleicht harte, aber doch unerbittliche nationale Notwendigkeit." — Wollten wir bestellt sein, dann würde wir nur wünschen, daß beide liberale Parteien einmal sechs Monate im sozialdemokratischen Staate arbeiten müßten; das gäbe eine Radikalfürst.

Zur Schlichtung des Stuttgarter Sozialistenstreites ist Bebel daselbst erschienen und hat den streitenden Parteigenossen den Marsch in folgender Weise geblieben:

Braun und er seien als Vertreter des Vorstandes gekommen, um sich über die Vorkommnisse genau zu erkundigen, denn der Parteivorstand sei in großer Sorge um die Vorgänge in Stuttgart. Einen Streitfall wie den Stuttgarter habe er noch nicht erlebt. Er wolle nicht untersuchen, auf welcher Seite die Schuld liege. In der ganzen bisherigen Parteigeschichte habe es als selbstverständlich gegolten, daß, wenn eine Verhandlung ordnungsgemäß die Kandidaten aufstellte, sich jeder dem Beschlusse zu fügen habe. Wenn aber solche Dinge eintreten, wie hier, so führe das zur Zertrümmierung der Partei, zur Spaltung im ganzen Reich. Wohin solle es führen, wenn etwa bei Wahlen zum Reichstag oder zum Landtage die Minorität erkläre würde, sie führe sich nicht! Es müsse verlangt werden, daß jetzt alle Parteigenossen ihre ganze Kraft aufbieten, um den Stuttgarter Reichstagswahlkreis der Partei zu erhalten. Er freue sich über Westmeyers Erklärung, daß das geschehen solle. Er wolle aber weiter mitteilen: der Vorstand sei einstimmig der Meinung, daß ein schwerer Disziplinarstrafe vorliege, der die härtesten Maßregeln gegen die fauligen, falls sie Parteigenossen sind, rechtfertige. Wie es Schiedsrichter urteilen werde, das einzusehen werden, wenn er sich mit den Ausführungen handele, wisse man noch nicht; es sei auch nicht geagt, daß es den Ausdruck beziehen werde.

„Kun wird die Rabe wohl hergestellt sein und das Geblätter im roten Entenstall zu Stuttgart wohl ein Ende ehem.“

Das österreichische Herrenhaus vot am 21. 12. das schmalen 12. Budgetprojekt kaum annehmen. Im Laufe der Debatte betonte Grabmann, mit stupor Rot für man im letzten halben Jahre der niedrigen Katastrope eines Weltkriegs eingangen. Weg näher der leidenschaftlichen Freiheitssinn in Deutschland habe nur der beschränkte staatsräumliche Ernst des deutschen Kriegs von 1870/71 erhalten, wofür man nun nicht genug danken könne. (Beifall.) Auch Österreichs Herrscher sei ein wahrer Friedensstifter. (Appl.) Wegen wie aber, fragt Redner fort, noch so friedlich geführt sei, möglicherweise noch so aufwändig die Friedliche Freiheit einer Kriegspartei in Österreich im Reich der Fabel vornehmen, so müssen wir doch darauf bedacht sein, unsere Wehrkraft entsprechend unserer Großenachsebildung zu erhöhen.

Landtagsabgeordneter Bielohlawef hat dieser Tage eine glänzende Genehmigung erhalten. Sein Gegner aus dem bekannten Prozeß, der Apotheker Zipperer vom tomischen deutsch-österreichischen Verein „Zukunft“ an der Landstraße hat die Verurteilung gegen das über ihn verhängte Strafgericht zurückgeworfen und dem schwer geprägten und viel verleumdeten krischlich-sozialen Führer öffentlich den weiblichen Abbitte geleistet. Landtagsabgeordneter Bielohlawef hat dorthin das Begründungsgericht für Zipperer unterschrieben. Es hat wohl noch nicht leicht einen erbarmelichen und nichtswürdigeren politischen Kampf gegeben, als den, welchen Vergandi und sein Schwager Dr. Gruber – angeblich im Bunde mit ihnen auch einige Christlich-soziale gegen Bielohlawef führten. Die christlich-soziale Partei kann stolz sein, einen Mann von der Courage Bielohlawefs zu besitzen. Heute versagt ihm auch der ehrliche Gegner seine Achtung nicht.

Italien.

Der Krieg mit der Türkei. Über einen Kampf bei Vittorio am 19. Dezember werden von italienischer Seite Einzelheiten berichtet: Oberst Faro brach frühmorgens um 3 Uhr von Anzara mit drei Bataillonen Jäger, einer Abteilung Gebirgsjäger sowie einer Schadron Cavallerie auf und gelangte gegen 12.11 Uhr in die Nähe der Tafel nach einem kurzen vorbereitenden Artilleriefeuer ließ Oberst Faro die Grenadiere zum Angriff nach Osten vorgehen. Der Feind eröffnete auf die italienischen Truppen ein lebhaftes Feuer. Der Feind wurde auf eine Stärke von mindestens 3000 Mann geschätzt, von denen ein Drittel reguläre tüchtige Soldaten waren. Oberst Faro konzentrierte seine Streitkräfte auf die rechte Seite. Der Feind machte seinerseits wiederholte Angriffe auf die Italiener, wobei er sich den Hügel entgegen geworfenen Gräben bis auf 500 Meter näherte. Aber alle Angriffe wurden mit schweren Verlusten des Feinds zurückgeschlagen, der sich unter dem Feuer der italienischen Artillerie und der Fußtruppen zurückzog. Die Türken unterhielten noch während der Nacht drei Angriffe. Alle drei wurden zurückgeschlagen. Gegen 4 Uhr früh konzentrierte Oberst Faro, daß der Feind seine Stellungen in der Nähe verlassen und sich zurückgezogen hatte. Der Verlust der Italiener betrug 6 Tote; 2 Offiziere und 78 Mann wurden verwundet. Die Verluste der Feinde, die ziffernmäßig nicht geschildert werden, werden allgemein für sehr beträchtlich gehalten. Die Truppen haben gegenüber einer mindestens dreifachen Übermacht im offenen Felde glänzend standgehalten. — Nach einer Mitteilung des Oberbefehlshabers in Tripolis hat ein italienisches Kriegsschiff am 8. d. M. Sizilien bombardiert und einige Häuser zerstört.

Talonisti, 21. Dezember. Drei italienische Kriegsschiffe gingen heute vor Durazzo vor Anker; kurz darauf folgten die weiteren. Man nimmt an, daß eine feindliche Aktion geplant sei. Die Truppen wurden verstärkt und erhielten die Weisung, einen eventuellen Landungsversuch der Italiener energisch zurückzuweisen. Die Bevölkerung flüchtet ins Innere.

Frankreich.

Im Senat legte am 21. d. M. der Minister des Neueren den Gesetzentwurf bez. die Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens vor und erhielt den Senat, die Dringlichkeit auszusprechen, damit die mit der Prüfung des Abkommens betraute Kommission sobald wie möglich ernannt werden könne. Ratier sprach sich für die Dringlichkeit aus und beantragte, daß die Kommission aus

27 durch Listenwahl gewählten Mitgliedern bestehen soll, da auf dem Gebiete der äußeren Politik alle Parteien dieselbe Sorge hätten, die die patriotische Pflicht, die Interessen und Ehre Frankreichs ihnen auferlegen. (Beifall.) Der Senat nahm hierauf den Antrag an und die Dringlichkeit wurde erklärt. Die Kommission von 27 Mitgliedern soll am 22. d. M. gewählt werden.

Großbritannien.

Die Debatten im englischen Unterhause zeigten, daß man dort jetzt gegenüber Deutschland etwas vorsichtiger auftritt. Fast alle Redner beeiferten sich, die friedliche Sierung Englands, ja sein Wohlwollen für den Vetter jenseits des Kanals zu betonen, soweit es nicht Englands Interessen verletzen würde. In der Bestimmung aber, wo eine Verlegung der englischen Interessen anfängt, gehen ja bekanntlich die deutschen und englischen Ansichten sehr oneinander, und gerade hier ist der Stoff zu Konflikten gegeben. Wohl sehen die Engländer ein, welch schlechtes Geschäft und welche große Gefahr eine kriegerische Auseinandersetzung mit seinem besten Kunden und schärfsten Wettbewerber auf dem Weltmarkt für sie bedeuten würde, aber sie können sich nun einmal von der Vorstellung nicht freimachen, in einem mächtigen Deutschland den natürlichen Gegner zu erblicken.

Zur Wahlbewegung.

— Zum konservativen Kandidaten für den 17. (jährl.) Reichstagswahlkreis (Glauchau) wurde e. Amtsgerichtsrat Dr. Laut aus Waldenburg angestellt.

Als Agitationsmaterial für die Reichstagswahlen empfiehlt die „Münch. Volkszeitung“ u. a.: „Einen trefflichen Leitfaden für die Wahl bildet die Schrift: „Wählen wir Zentrum wählen?“ Die Zentrums politik im Lichte der Wahrheit. Von W. Erzberger. In gedrängter Kürze, dabei doch umfassend, behandelt sie die Zentrums politik. Eine Menge von Material ist hier geboten, um jedem gegnerischen Einwande die Spitze abzubrechen. Was die Darlegungen der Schrift besonders abwechslungsreich gestaltet, das sind die beigegebenen Illustrationen, die in markanter Weise den Text erläutern. Eine kleinere Schrift: „Wer wähle ich?“ Ausführungen zur Reichstagswahl für das deutsche Volk als eigentliche Agitations broschüre anzusehen. Auch diese Schrift ist mit 12 ganzseitigen Bildern versehen. Beide Schriften sind von Mitgliedern der Zentrumsfraktion durchgehen und als vortreffliche Wahlzitationenmittel befunden worden. (Berlin, Verlag der Germania. Preis der ersten Schrift 10 Pfennig, der letzteren 20 Pfennig; sehr billige Parteibegleitspreise ermöglichen eine Waffenverbreitung.) Eine Dienste bei der Wahl agitation vermag auch eine größere Broschüre von Redakteur J. A. Kraut (Duren): Der Reichstagswahlkampf 1911/12 zu leisten. Sie bietet eine Darstellung und Kritik der politischen Ereignisse seit den Reichstagswahlen von 1907 und im Anhang einen Führer zur Reichstagswahl 1912. Eine Menge von nützlichem Material ist hier mit grohem Fleiß zusammengetragen. Auch über den Wahlkampf hinaus wird dieses Büchlein seinen Wert behalten. (Köln, Verlag des Verbandes der Windthorfbünde. 307 Seiten. Preis 1,50 Mark.)“ Mit diesen drei Schriften ist man in der Lage, den ganzen Kampf zu führen. Die kleine Agitationschrift: „Wer wähle ich?“ hat schon über 300 000 Abschriften gefunden.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 22. Dezember 1911.

Das Königl. Ministerium des Innern hat die Satzung des Gemeindeversicherungsverbandes zu Dresden nebst dem dazu gehörigen ersten Nachtrage betr. den Unfallversicherungsvertrag genehmigt. Der Gemeindeversicherungsverband zu Dresden ist ein öffentlich rechtlicher Verband im Sinne des Gesetzes über Gemeindeverbände vom 18. Juni 1910 und hat seinen Sitz in Dresden. Er kann die Versicherung auf alle den Bedürfnissen der sächsischen Gemeinden dienenden Versicherungsgesellschaften erstrecken. Als Aufsichtsbehörde ist die Königl. Kreishauptmannschaft Dresden bestimmt worden. Mitglied des Verbandes kann jede politische, Kirch- und Schulgemeinde innerhalb des Königreiches Sachsen werden.

— Dem Sächsischen Landtage ist ein Antrag der Handelskammer Plauen zugegangen, in dem die gesetzliche Regelung der Abzugsfähigkeit von Dividenden und Lantiemien bei der Veranlagung von Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien zur Ergänzungsteuer gefordert wird, falls die Generalversammlung über die Verteilung von Dividenden und Lantiemien bereits vor der Entfernung der Declaration oder vor der Aufstellung von Haushaltserlös gefaßt hat. In der Begründung des Antrages wird u. a. folgendes ausgeführt: Während für die Berechnung und Schätzung des ergänzungsteuerfreien Vermögens im allgemeinen der Bestand zur Zeit der Einschätzung maßgebend ist, schreibt das Gesetz vor, daß an Stelle dieses Zeitpunktes bei Gewerbebetrieben, in denen regelmäßige Abschlässe stattfinden, der Zeitpunkt des letzten Abschlusses zu legen ist.

— Ein BUND für das ärztliche Hilfspersonal im Königreiche Sachsen ist von einer Anzahl älterer Krankenpfleger auf nationaler Grundlage ins Leben gerufen worden.

— Die nicht mit eigener Truppe ausgerüsteten Schiffe der Elbe dürfen nach einer Verordnung des Ministeriums höchstens eine Länge von 76 Metern und eine Breite von höchstens 11 Metern haben. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind die bei dem Infrastrukturen dieser Verordnung bereits im Betriebe befindlichen oder im Bau begriffenen Schiffe. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1912 in Kraft.

— Wetterprognose der Königl. Sächs. Wetterwarte zu Dresden für den 23. Dezember: Westwind, veränderlich, etwas füller, zeitweise Wiederholung.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde besuchte gestern nachmittag die Weihnachtsbescherungen im Gustavusverein zu Niederpöhlitz, im Dienstbotenheim und im Elisabethverein zu Dresden und gedenkt, heute nachmittag in Begleitung der Palastdame Freiin v. Götter der Bescherung in der Kinderbewahranstalt zu Gittersee und um 6 Uhr abends der Bescherung im katholischen Waisenhaus am Quellbrunnen beizuwohnen.

— Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Johanna Georg wohnte gestern der Christbeschreibung des Elisabethvereins bei. Heute nachmittag wird die hohe Frau um 1/2 Uhr die Weihnachtsbescherung in der Spielshule des Johannesvereins, Sebnitzer Straße 25, und um 6 Uhr jene des Pestalozzistiftes, Jägerstraße 34, mit ihrem Besuch auszeichnen.

— Der Verein der Bayern in Dresden veranstaltet am Dienstag den 26. d. M. abends 6 Uhr im Vereinshaus, Binzendorfstraße, unter gütiger Mitwirkung der Damen Frau Wirsing (Sopran) und Fräulein Menzel (Alt) eine Christbaumfeier. Das sehr geschmackvoll zusammengestellte Konzertprogramm wird von der Kapelle des Garde-Regiments ausgeführt. Gesänge werden vom Kinderchor und der Gesangsabteilung des Vereins vorgetragen.

— Für das Babyfest, welches der Vereinshaus Dresden der Pensionärsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller zum Vekten seiner humanitären Zwecke am 9. Februar in sämtlichen Räumen des Vereinshauses veranstaltet, hat der Festausschuß eine Auskunftsstelle für Kostümfragen bei der Firma Nagelstod, Pragerstraße 3 und 5, e. Öffnet.

— Die Baugenossenschaft Hellerau veranstalte am 26. Dezember, 1. Januar und 7. Januar eine Ausstellung der Pläne ihres Bauprogrammes für das Jahr 1912. Die Ausstellung findet in Hellerau statt und zwar in einem Einfamilienhaus an der Straße „An der Windwiese“ in der Zeit von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Grimma, 21. Dezember. Das Eisenbahnrecht der Stadt Grimma wurde auf einstimmigen Besluß der städtischen Kollegen dem langjährigen Stadtverordnetenvorsteher Privatmann Gustav Würgau verliehen. Würgau hat 37 Jahre lang als Stadtverordnete gewirkt und war auch längere Jahre Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums Namens. 22. Dezember. Im amtschämpmannschaftlichen Bezirk Namens ergab die Bevölzung am 1. Dezember dieses Jahres einen Bestand von 4117 Pferden, 24148 Kindern, 24 741 Schweinen, 510 Schafen und 7675 Hunden.

Leipzig, 21. Dezember. Prinz Johann Georg ist heute nachmittag hier eingetroffen und hat einer Sitzung der Königl. Kommission für Geschichte in der Universität Leipzig beigewohnt.

Ostritz. In der letzten Schöffengerichtsitzung wurde ein Lustschaukelbesitzer, der in Königshain Kinder bis nach Mitternacht beschäftigt hatte, zu 20 Mark Gehirfe verurteilt. — Das im Gasthaus zum Löwen neuveröffnete Kinotheater ist einem Saalbrande zum Opfer gefallen. Z.

Plauen, 21. Dezember. Infolge des Sturms löste sich vom Dach eines Hauses ein Ziegelstein los und fiel dem 29 Jahre alten Maurerpolier Güpner auf den Kopf. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft, wo er heute verstorben ist.

Blitzen. Die Handelskammer wählte in ihrer letzten Sitzung das Mitglied Kommerzienrat Theodor Richter-Großschön mit 11 von 16 abgegebenen Stimmen zum Vorsteher.

Zwickau, 21. Dezember. Ein Geldmännel wurde von der bissigen Polizei in der Person eines 44-jährigen Schuhmachers verhaftet. Er hatte einem Gewerbetreibenden nach und nach 600 Mark abgenommen und ihm hierfür für mehrere tausend Mark falsches Papiergeleid versprochen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Dresden-Göttw. Am 1. Feiertage abends 1/2 Uhr veranstaltet der Junglingsverein in der „Heiterkeit“, Cossebauder Straße, einen Lichtbildvortrag über das Leben der heiligen Elisabeth. Zu dieser Gemeindefeier wird hiermit herzlich eingeladen.

— Großehain, 2. Feiertag, abends 6 Uhr, Christbaumfeier im „Roh“.

Wedselburg. Als Aufstieg zu den Reichstagswahlen gewissermaßen findet am heil. Dreikönigstage nachmittags 5/4 Uhr eine öffentliche Versammlung mit Lichtbildvortrag des Herrn Kaplan Jerga-Wurzen über „Windhorst“ statt. Hieran schließt sich ein Familienabend mit gesanglichen, theatralischen Aufführungen und Christbaumverlosung. Alle Freunde und Söhne von nah und fern sind hierzu freundlich eingeladen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

S. Dresden-A. (Katholischer Junglingsverein.) Sonntag, 24. Dezember, freie Zusammenkunft. Am 2. Feiertag findet abends 1/2 Uhr im großen Saale des Gesellenhauses große Weihnachtsfeier statt, mit dramatischen, musikalischen turnerischen usw. Vorführungen; Eintritt 1/2 Uhr. Beiträge zur Gabenlotterie werden dankbar angenommen (im Gesellenhaus abzugeben). Alle Freunde und Söhne des Junglingsvereins sind aufs herzlichste eingeladen.

S. Dresden-B. (Kath. Arbeiterverein.) Die Versammlung am Sonntag den 24. Dez. fällt aus; dafür hält der Verein am 2. Weihnachtsfeiertag abends 8 Uhr in der „Barbaraschule“ eine Weihnachtsfeier ab. Alle Mitglieder werden erucht, an der Feier teilzunehmen. Auch Gäste sind willkommen.

S. Chemnitz. (Katholischer Gesellenverein.) Der katholische Gesellenverein begeht seine Weihnachtsfeier am 1. Januar im Theatersaals des Kaufmännischen Vereinshauses abends 1/2 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. Freundschaft zugedachte Gaben für die Verlosung wolle man beim Herrn Kaplan Höhner oder abends an der Kasse abgeben. — Die nächste gemeinsame Kommunion des Vereins findet am 21. Januar 1912 (3. Sonntag nach Erscheinung des Herrn) statt.

S. Chemnitz. Am 10. Dezember tagte in Chemnitz eine Versammlung katholischer Arbeitervereine, zu welcher Herr Dr. Pachel aus Dresden gewonnen worden war. Derselbe sprach über „das Christentum in der Gewerkschaftsfrage“.

S. Leipzig-West. In der Erkenntnis, daß häufige Zerstreuungen einzelner Vereine den Gemeindemitgliedern große Verpflichtungen auferlegen, haben der Kath. Arbeiterverein, der Kirchenchor Cäcilie und der Kathol. Sängerkreis beschlossen, ihre diesjährige Weihnachtsfeier

gemeinschaftliche Befreiung beobachtet, so dass der Kirchenchor den gesamten Gemeindeteil vertritt. Montag d. Kathol. Kreisfests am 22. Dezember, 1911, in der Kirche von Zwickau. Lebewohl und Gute Befreiung.

Vorheute die Schriftsteller Leibniz und Levin über die Wiederherstellung der Stadt Grimma und die Wiederherstellung der Stadt Zwickau. In der Kirche von Zwickau wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden. Am 22. Dezember wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden. Am 22. Dezember wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden.

Leibniz und Levin über die Wiederherstellung der Kirche von Zwickau. In der Kirche von Zwickau wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden. Am 22. Dezember wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden.

Leibniz und Levin über die Wiederherstellung der Kirche von Zwickau. In der Kirche von Zwickau wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden. Am 22. Dezember wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden.

Leibniz und Levin über die Wiederherstellung der Kirche von Zwickau. In der Kirche von Zwickau wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden. Am 22. Dezember wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden.

Leibniz und Levin über die Wiederherstellung der Kirche von Zwickau. In der Kirche von Zwickau wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden. Am 22. Dezember wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden.

Leibniz und Levin über die Wiederherstellung der Kirche von Zwickau. In der Kirche von Zwickau wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden. Am 22. Dezember wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden.

Leibniz und Levin über die Wiederherstellung der Kirche von Zwickau. In der Kirche von Zwickau wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden. Am 22. Dezember wird die Feier der Wiederherstellung der Kirche von Zwickau stattfinden.

zessin
erung des
hohe Frau
schule des
8 Uhr jene
n Besuche

esden ver-
er im Ver-
irfung der
enzen (Alt)
zusammen-
des Garde-
m Kinder-
tragen.

verbund
lissen und
zweile am
hauses ver-
für Kostüm-
3 und 5,

beranstalte

eine Aus-
das Jahr
und zwar

er Winkel-

schmittags

recht der
der städti-
enbezirke

Bürgau
und war
kollegiums
schaftlichen
Dezember
24 148
75 Biegen

g ist heute

itzung der
tät Leipzig

ang wurde
t bis nach
strafe ver-
eußnete
allen. Z.
mes löste
nd fiel dem
kopf. Er
sift, wo er

ter legten
r Richter-
minen zum

wurde von

gen Schuh-
enden nach
gericht für
ochten.

hten.

1/2 Uhr
heit", Cosse-
Leben der

Leiseier wird

hr, Christ

agswahlen
achmittags

bildervor-
Bindboß"

mit gelang-
baumver-
dern sind

ch bekannt-

gverein.)

am 2. Feier-
s Gesellen-
chen, mus-
st 1/27 Uhr.

genommen
Gönnner
aden.

(eln.) Die
aus; dafür
nds 8 Uhr

Alle Mit-
nen. Auch

(eln.) Der
tscheler am
n Vereins-
stkommen.

wolle man
abends an
kommuon

nttag nach
Chemnitz
zu welcher
orden war.
werkstatt-

ufige Ge-
dern grohe
Arbeiter-
rathol.
nachtssch

gemeinschaftlich am Freitag den 29. Dez. abends 8 Uhr im "Hessenfeller" Leipzig-Plagwitz zu begehen. Wenn das Sprichwort "Alle guten Dinge sind drei" auch hier Recht behält, so ist ein genugreicher Abend zu erwarten. Zur Aufführung gelangt das Weihnachtsopfer von Herrn Lehrer Paul Strohbach "Weihnachten bei der Waldhexe", welches gestern seine Uraufführung an derselben Stätte unter großem Beifall des sehr zahlreichen Publikums erlebte. Der Kirchenchor Ecclisia und der "Sängerkreis" übernahmen den gesanglichen Teil, der Arbeiterverein die Tambora. Alle Gemeindemitglieder und Freunde der Vereine sind herzlich eingeladen.

Schendorf. Kommanden 1. Weihnachtsfeiertag, als Montag den 25. Dezemb.r, abend 8 Uhr, veranstaltet der Kathol. Jugendverein "Concordia" im Saale des Kreishaus einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das Volkstheater in 5 Aufzügen "Die Rache am Martell" von Jakob Rauter; als zweites Stück "O du mein Ruckelchen". Belebtheit in 3 Aufzügen von Wilhelm Mayr. Freunde und Gönnner des Vereins sind zu dieser Aufführung herzlich willkommen.

T.

Gerichtssaal.

Berlin, den 18. Dezember 1911.

Karl May gegen Lebius.

Vor der 4. Strafkammer des Landgerichtes 3 stand hente die Verhandlung in der Bekleidungsklage des Schriftstellers Karl May gegen den Redakteur Rudolf Lebius statt. Lebius hatte May in einem Briefe an die Hofopernsängerin Hrl. v. Scheidt in Weimar einen "geborenen Verbrecher" genannt. Die gleiche Sache hatte auch schon das Charlottenburger Schöffengericht beschäftigt, wobei sich der eigenartige Zwischenfall ereignete, daß in der selben Sache zwei Urteile gefällt wurden. Bevor die Plädoyers gehalten waren, verkündete das Schöffengericht ein Urteil, wonach Lebius zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt wurde. Auf Einspruch des Verteidigers Lebius' kam das Gericht nach Anhörung der Plädoyers zu einem Freispruch Lebius'.

In der heutigen Verhandlung, in der Landgerichts-direktor Ehreke den Vorsitz führte, wurde der persönlich er-schienene Kläger Karl May von Rechtsanwalt Justizrat Sello und Rechtsanwalt Netter-Dresden, der Beklagte Lebius von Rechtsanwalt Brederick verteidigt. Ein vom Vorsitzenden angeregter Vergleich idealierte an der Erklärung Lebius', daß seine Organisation (Lebius ist Sekretär der gelben Gewerkschaften) für einen Vergleich nicht zu haben sei, da sie Auflösung der ehemaligen Beichduldungen, die sich May habe gegen ihn zuschulden kommen lassen und die von der sozialdemokratischen Presse gegen ihn (Lebius) ausgeschlachtet worden seien, in vollem Umfang wünsche.

Lebius erklärte, daß er mit May wegen Herausgabe einer seiner Schriften in Differenzen geraten sei, worauf May ihm mit Strafanzeige wegen Erpressung und wegen Verleitung zum Meineid drohte. Meine politischen Gegner schändeten das aus. Insbesondere sprach der "Vorwärts" immer von dem "hochgeeherten Zugendschriftsteller" Karl May und berief sich auf May als Kronzeugen gegen mich. Ich mußte daher beweisen, daß May ein moralisch minderwertiger Mensch sei. Ich reiste daher nach dem Heimatort Karl Mans, nach Hohenstein-Ernstthal, und erfuhr dort, daß mir die in Weimar lebende geschiedene Gattin May's riesiges Jagen könne. Ich hatte Glück. Frau Vollmer, die ehemalige Gattin Mans, die sehr abergläubisch ist, legte sich gerade die Karten und las daraus, es würde ein blonder Herr zu ihr kommen und für ihre Ehre kämpfen. Und ich kam. (Heiterkeit.) Sie begrüßte mich als einen vom Himmel geförderten Engel und schüttete mir ihr Herz aus. Als Spiritistin habe sie durch Geisterbriefe vieles erfahren; ihr Recht werde mit Füßen getreten. Nach Erscheinen meiner ersten Artikel entzog ihr May die monatliche Rente von 250 Mark. Ich ließ ihr dann eine monatliche Unterstützung von 100 Mark zufallen. Frau Vollmer behauptete, daß die jähre Frau May ihr durch Geisterbriefe ihre Vermögen von 42 000 Mark abgenommen habe. Ich schrieb nun an Hrl. v. Scheidt den inframierten Brief, in dem ich May einen geborenen Verbrecher nannte.

Vor.: Den Wahrheitsbeweis wollen Sie führen durch die Vorstrafen, die May erlitten hat, durch die Straftaten, die May begangen und wofür er nicht bestraft ist, dann durch seine pathologische Lügenhaftigkeit, durch die unberedigte Führung des Doktorstitels, durch seine unwahren Angaben über seine Sprachkenntnisse, ferner durch den Nachweis, daß er ein literarischer Plagiatur ist und daß er durch spiritistische Manöver seine geschiedene Frau benachteiligt habe, schließlich dadurch, daß er noch in den letzten zehn Jahren Pferde-triebstähle bezogen habe. Das ist wohl so ziemlich alles?

Verteidiger Brederick: Wir haben noch neue Sachen auf Lager.

Lebius: Der alte Pastor Laube von Hohenstein-Ernstthal hat unter Eid erklärt, daß May sich anfangs der 60er Jahre in den erzgebirgischen Wäldern herumgetrieben und den Marktfrauen das für die verkauften Butter und Eier erlöste Geld abgenommen habe, daß Feuerwehr, Turnvereine usw. die Wälder nach May abge sucht haben. May habe schon als Schüler lange Finger gemacht. In seinem Buche "May als Erzieher" habe sich May mit Christus verglichen und sich als den "Säkularmenschen" bezeichnet, der größer sei als Bismarck.

Karl May gibt zu, daß er wegen Diebstahls vorbestraft sei. Diese Vorstrafen lägen aber alle 40 Jahre weit zurück. Räuberhauptmann sei er nie gewesen.

Vor.: Sie haben sich als amerikanischen Trapper photographieren lassen?

May: Wenn ich als Schriftsteller über amerikanische Sachen schreibe, kann ich mich auch in einem amerikanischen Kostüm photographieren lassen.

Vor.: Auf die Frage, ob die Reisebeschreibungen Mons Schwindel sind oder nicht, können wir hier nicht eingehen. Ich halte May für einen Dichter.

Nach längerer Beratung beschloß dann das Gericht, die erschienenen Zeugen nur insofern zu vernehmen, als ihre Bekundungen wesentlich sind für die Frage der Bu-

billigung des § 193 für Lebius. Es wurde daher in kein Beweisverfahren eingetreten, ob die dem Karl May von Lebius nachgesagten Räubergedichten wahr sind oder nicht.

Aus dem verlesenen Ehescheidungserkenntnis erjährt sich, daß Frau Vollmer May 42 000 Mark entwendet habe; sie habe einmal geäußert, wenn der Karl nur tot wäre, sie werde sich das Leben schon angenehm machen. Ein Schriftstück, worin sie den Artikel Lebius' im "Vorwärts" als entstellt bezeichnet, habe sie (Frau Vollmer) nur deshalb unterschrieben, um die Monatsrente von 250 Mark nicht zu verlieren. Lebius habe ihr zwar eine Monatsrente von 100 Mark angeboten, diese habe ihr aber zum Leben nicht ausgereicht.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. Nach den Plädoyers und nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Beklagte Lebius wird unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils zu einer Geldstrafe von 100 Mark event. 20 Tagen Gefängnis verurteilt, sowie zur Tragung der Kosten. In der Begründung betonte das Gericht, daß die Worte "geborener Verbrecher" eine schwere Bekleidung enthalten.

Neues vom Tage.

Berlin, 21. Dezember. Auf dem Bahnsteige des Wriezener Bahnhofs wurde ein Bahnarbeiter vom Sturm in dem Augenblide auf die Schienen geschleudert, als ein Zug die Station verließ; der Mann wurde auf der Stelle getötet.

Hamburg, 21. Dezember. Eine jugendliche Diebesbande wurde hier von der Polizei entdeckt. Auf dem Heiligengeistfeld wurden vier Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren, in Decken gehüllt, zwischen den dort aufgestellten Weihnachtstannen schlafend, aufgestört und in Haft genommen. Die Knaben hatten sich in die Geschäfte eingeklüftet und die Ladenkassen beraubt, und so über 1000 Mark erbeutet, wofür sie Waffen, Uhren, Kleidung und anderes gekauft hatten. Man fand noch etwa 200 Mark Geld bei ihnen vor.

Dortmund, 21. Dezember. Als in vergangener Nacht ein Schuhmann einen skandalosierenden Bureaubeamten verhaftet wollte, zog dieser plötzlich eine Browningpistole und gab drei Schüsse auf den Beamten ab. Der Beamte wurde lebensgefährlich verletzt.

Brünn, 21. Dezember. In der an der Strecke Dresden-Wien gelegenen Station Adamstal bei Brünn wurde der Weidenwürter Ordinarik bei Entfernung von Schrauben aus den Weichen erfaßt. Gleichzeitig wurde er als Urheber des Adamstaler Bahnhunfalles am 29. August enttarnt, wegen dem sich der diensthabende Bahnspirant erschoss.

Telegramme.

Brüssel, 21. Dezember. Seit gestern herrscht in ganz Belgien starker Sturm, begleitet von heftigen Niederschlägen. Überall werden Einstürze von Neubauten gemeldet. In Gent ist eine im Bau begriffene Halle der künftigen Weltausstellung eingestürzt. Viele Ostender Fischerbarke werden vermisst. In Waerghem töte ein einstürzender Fabriksturm einen Arbeiter; mehrere andere wurden verletzt.

Paris, 21. Dezember. Infolge heftigen Unwetters sind in verschiedenen Gegenden Frankreichs, namentlich an den Küsten des Ärmelkanals, des Atlantischen Ozeans und des Mittelmeeres zahlreiche Telephon- und Telegraphenlinien unterbrochen.

Lyon, 21. Dezember. Im Verhör vor dem Kriegsgericht erklärte gestern der Kommandant des Panzer Schiffes "Liberté", Jaures, er habe, als er auf neun Tage in Urlaub gegangen sei, den zweiten Kommandanten Joubert zu sich berufen, und ihn mit seiner Vertretung beauftragt, da er geglaubt habe, Joubert werde beide Funktionen gleichzeitig versehen können. Der Vorsitzende erklärte, die Anordnungen von Joubert seien völlig ungewöhnlich und ständen in direktem Widerspruch mit den klaren Befehlen. Der Fregattenkapitän Joubert bestätigte die Aussagen von Jaures und erklärte, er habe während der Abwesenheit von Jaures die Nacht bei seiner Familie zugebracht. Der Vorsitzende erwiderte, er habe damit ebenso den Befehlen direkt wider gehandelt. Die Leutnants zur See Garnier und Signor erläuterten die Maßnahmen, die sie im Augenblide der Explosion getroffen hätten. Der Kommandant des Mittelmeergeschwaders, Viceadmiral Bellue, sagte aus, der Dienst an Bord der "Liberté" sei in normaler Weise sichergestellt gewesen. Jaures habe aber einen schweren Fehler in Bezug auf die Stellung seiner Stellvertretung begangen.

Vondon, 22. Dezember. Wie das Reuterische Bureau aus Teheran meldet, soll es auch in Ensi und Recht zu Streitigkeiten zwischen Russen und Persern gekommen und in Recht das Polizeiamt von den Russen besetzt worden sein.

Dundee, 22. Dezember. Gestern abend sammelte sich eine Menge von mehreren Tausend Personen vor der Eisenbahnstation und brachte den Zugverkehr zum Stillstande. Die berittene Polizei wurde mit einem Haufen von Steinen und anderen Wurfschüssen überschüttet. 4 Verletzte mußten ins Spital geschafft werden; auch einige Zivilpersonen wurden verwundet.

Konstantinopel, 21. Dezember. Amüsante Meldungen zufolge hat ein italienischer Kreuzer das Wachhaus auf der Insel Safer an der Küste des Jemen beschossen. Ferner hat ein italienischer Kreuzer im Roten Meer das von dem Roten Halbmond geschartete türkische Schiff Kaiserlich aufgedracht.

Dulsa, 21. Dezember. Die Perser haben eine russische Truppenabteilung überfallen. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, das den ganzen Tag andauerte und woran sich auch die Artillerie beteiligte.

Washington, 21. Dezember. Präsident Taft hat heute die Resolution, betreffend den russischen Beitrag, unterzeichnet.

Vor.: Auf die Frage, ob die Reisebeschreibungen Mons Schwindel sind oder nicht, können wir hier nicht eingehen. Ich halte May für einen Dichter.

Nach längerer Beratung beschloß dann das Gericht, die erschienenen Zeugen nur insofern zu vernehmen, als ihre Bekundungen wesentlich sind für die Frage der Bu-

die letzte der vierten anmelbenden Aufführungen der Humperdinck'schen Märchenoper "Hänsel und Gretel" zu ermächtigen freien statt. Die Vorstellung beginnt nachm. 6 Uhr. — Am 24. Dezember bleiben die Königl. Hoftheater geschlossen.

Dresden. "Die kleine Freuden", die neue Operette von Oskar Straus (Bach von Leo Stein und Dr. A. R. Willner), welche am 1. Weihnachtsfeiertag im Reichentheater seine Uraufführung erlebt, bildet einen Rahmen für eine Menschenmehrzahl, mäßiger Szenen und Unterhalt. Dieses neue Werk von Straus ist im Abschied, Aufbau, Instrumentation eine markante Arbeit von intensivem Temperament und hoher musikalischer Intelligenz.

Dresden. Das große Karrenspiel, Sprechdichtung von F. E. Höller-Hauff und Paul Colberg wird am 21. Januar in Berlin in den Bildner-Sälen vom Bildner-Orchester unter Direction von Karlsruheer Bruno Bojerberg aufgeführt. Den Text spricht der Dichter.

Kirchlicher Wochenkalender.

4. Adventssonntag.

1. Weihnachtsfeiertag (Christi Geburt).

2. Weihnachtsfeiertag (Hl. Stephanus).

Grimmschau. (Aula der Handelschule.) Sonnabend nachm. 5—7 Uhr heil. Messe. Sonntag früh 1/2 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Hochamt mit Predigt, 1/21 Uhr hl. Messe.

1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr hl. Messe.

2. Feiertag: Früh 1/2 Uhr hl. Messe, 1/11 Uhr hl. Messe.

Glauchau, Schloßkapelle. Mittag 1/8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit hl. Segen, abends von 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Nachts 12 Uhr Hochamt mit Leidum und Sakrament. Segen, während desselben Ausstellung der hl. Kommunion.

1. Feiertag: Vorm. 1/8 Uhr hl. Messe, 1/9 Uhr zweite Messe (Familie) hl. Messe, 1/10 Uhr dritte hl. Messe (Hauptgottesdienst).

2. Feiertag: Früh 1/8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt und Sakrament. Segen — keine Abendandacht. Von Mittwoch bis Sonntag ist kein Gottesdienst.

Hartenstein (Fürstliche Schlosskapelle). 1. Feiertag: Vorm. 1/11 Uhr hl. Messe, 1/12 Uhr hl. Messe.

Markendorf i. S. (Fernspr. 110.) Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Kinderkommunion, nachm. 2 Uhr Abendandacht. Nachts 12 Uhr feierl. Christmette.

1. Feiertag: Früh 1/8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Edeum und Sakrament. Segen, nachm. 2 Uhr Festandacht.

2. Feiertag: Hier kein Gottesdienst (Siehe Oberhau).

Oberhau. (Aula der Bürgerschule.) 2. Feiertag: Vorm.

1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Werda. (Gottesdienstkapelle, Fernspr. 498). 1. Feiertag:

Früh 1/7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, vorm.

9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/11 Uhr Tauzen.

2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Hochamt.

Zwickau, Pfarrkirche. (Fernspr. 879.) Vorm. 1/8 Uhr Pfarrgottesdienst, 1/10 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Litanei und hl. Seg

Wien: Reichsamt 5 (Rumb. 6), Wien,
Börsen 5, Kärtnerstr. 8, Wohlfeil 1/2, Neubau
Börs 5 1/2, Petersburg 4 1/2, Wien 5 (Börs)

Die Städteinheiten sind bei den folgenden Papieren gleich dem Sitzung des betreffenden Effekts, bei Dienstbenzinarien 4%. Sonstigeinheiten werden Städteinheiten franko gehandelt.

Berl. Börsenzeitungen.

Deutsche Reichsbank 5 82,30 G.

bo. 81/4 91,65 G.

Deutsche Reichsbank 4 99,75 G.

Deutsche 5% Rente 82,65 G.

Deutsche Staatsbank 78,90 G.

Zentralbank-Rentenob. 98,00 G.

Deutsch. Rentenob. 82,50 G.

Deutsch. Rentenob. 91,50 G.

Deutsch. Schatzscheine 90,75 G.

Blank-Bilanz.

Deutsch. Börsenbilanz 1898 94,60 G.

bo. 1900 81/4 92,50 G.

bo. 1905 91,40 G.

bo. 1900 4 100,80 G.

Europ. St.-A. (Rheinb.) 97,00 G.

Wobenbacher Stadtanl. 97,00 G.

Karlshäuser Stadtanl. 96,00 G.

Thomann St.-A. 1889 97,00 —

bo. 1902 90,75 G.

Wandsauer St.-A. 1903 91,00 G.

Blank-Bilanz.



Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

* Der Sächsische Verein zur Hebung der Sittlichkeit hielt am 18. Dezember in seinen Vereinsräumen, Marktstraße 11 unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Mühlhold seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresberichte zählt der Verein gegenwärtig über 1000 Mitglieder. Im Hauptverein und in den Ortsgruppen herrschte reges Leben, besonders entfalteten die Ortsgruppen Meernane, Zittau und Görlitz eine lebhafte Tätigkeit. Im letzten Vereinsjahr wurde wiederholt zu der Frage der Prohibition Stellung genommen und die Amtshauptmannschaften sollen aufgefordert werden, ihre besondre Aufmerksamkeit auf das Blechländerwein zu richten. An der Wirtschaftsfeier des Verbandes für Jugendhilfe nahm der Verein lebhafte Anteil und trat dem Dresdner Jugendbunde als Mitglied bei. Mit großer Freude ist die von Herrn Pfarrer Müller eingerichtete Nachkinission zu begrüßen. Wegen gewisse Kinematographentheater müsse eine entschiedene Aktion einleitet werden. Die Ministerialerordnung, welche das Kinematographenwesen in Sachsen regelt, sei in Deutschland vielfach nachgeahmt worden, doch sei sie noch nicht genügend, um dem Unwesen vollständig zu stiern. Infolgedessen fordere der Verein auf, Material zu sammeln, um bei den gegebenden Körperhaften nochmals vorstellig werden zu können. Der Redner verbreitete sich ferner noch über die Tätigkeit des Deutschen Vereins zur Hebung der Sittlichkeit und berichtete über die letzte Hauptversammlung desselben in Stettin, auf welcher u. a. auch die Frage zur Hebung der Sittlichkeit auf dem Bande besprochen worden.

Die im letzten Sommer in Dresden stattgefundenen Kongresse für Putterschuh und Sexualreform und für Neomalthusianismus seien geeignet, die sittlichen Anschauungen der Menschheit immer mehr herabzudrücken. Weiter referierte der Vorsitzende über die Tagung des deutschen Komitees zur Bekämpfung des Rädchenhandels in Karlsruhe, worauf er zur Erfattung des Kassenberichtes überging. Die Einnahmen betrugen 3527.19 Mark und die Ausgaben 2785.10 Mark. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Pfarrer Rohde, Stadtbeigeortsrat Dr. med. Leonhard, Stadtrat Dr. med. Hofst. Geh. Finanzrat Dr. jur. Werner, Pfarrer Mühlhold und Geh. Regierungsrat Freiherr v. Wirsing wurden einstimmig wiedergewählt.

* Im Festsaale des neuen Rathauses fehlten bekanntlich an der Decke noch das große Mittelbild und die beiden Seitenbilder. Die letzteren sind nunmehr vom Geh. Hofrat Professor Hermann Prell vollendet worden. Die beiden Bilder sind in der Größe 6:4½ Meter gehalten. Das eine Bild zeigt, wie Markgraf Dietrich der Bedrängte den Umfang der Stadt Dresden durch das Umpflügen der Grenze feststellte. Der Pflug wird von einem Gelpann weißer Ochsen gezogen und von einem Krieger geführt. Zur Seite geht ein Priester mit dem Kreuz über der Schulter und hinter der Gruppe reitet der Markgraf mit seinem Gefolge. Er trägt das Schild mit dem Meißen Löwen auf gelbem Grunde. Aus der nahen Elbe schwimmt eine Nymphe dem Vorgange zu. Das andere Bild zeigt den Elbstrom beim Eintritt ins Meer. Die Figur der Germania steht auf einem Felsen, an den die Wellen des Meeres heranbrausen. Germania zeigt in die Ferne,

wo man in schwachen Umrissen die deutsche Flotte sieht. Zu ihren Füßen strömt das Wasser hinab ins Meer, aus dem ein Triton und drei Nereiden herausgrüßen. Prell hat in den beiden Bildern den Elbstrom als Kulturträger in der Vergangenheit und in der Gegenwart meisterhaft dargestellt. Das große Mittelbild wird Dresden als Kunststadt darstellen.

* Karneval 1912 in Dresden. Die Studierenden der Königlichen Akademie der bildenden Künste zu Dresden veranstalten dieses Jahr kein Gärtnerfest. Der schrankenlose Frohsinn und Humor, der die Feste von jehher auszeichnete, soll nunmehr durch die Initiative der Studierenden der Akademie der bildenden Künste zu Dresden in die Öffentlichkeit übertragen werden. Um dies zum Ausdruck zu bringen, gedenken die Studierenden der Akademie der bildenden Künste einen künstlerischen Karnevalzug zu veranstalten. Dazu sind bereits sämtliche Hochschulen und Künstlercorporationen (Kunst und Genossenschaft) eingeladen worden, und haben dieselben zum größten Teile ihre Mitwirkung zugesagt. Der beispiellose Erfolg, den im vorigen Jahre der von den Studierenden der Akademie der bildenden Künste inszenierte Karneval in allen Kreisen der Dresdner Bevölkerung zu verzeichnen hatte, lädt mit Sicherheit auch ein dekoratives großes Interesse in diesem Jahre erwarten. Da nun das geplante Unternehmen beträchtliche Kosten, die im vorigen Jahre die Studierenden allein getragen haben, infolge einer künstlerischen Ausgestaltung an die Beteiligten stellt, und in diesem Jahre die künstlerischen Qualitäten des Fests jenes ganz wesentlich gesteigert werden sollen, so ist das Gelingen desselben von der künstlerischen Unterstützung von Seiten der Gönnner und Interessenten wie in den anderen Karnevalsstädten sehr abhängig. Dafür steht aber der Dresdner Bevölkerung ein Ereignis bevor, wie man es in München und in den Rheinlanden nicht besser kennt.

* Nach sechs Instanzen zu einer Mark Geldstrafe verurteilt. Ein interessanter Strafprozeß, der nacheinander sechs Instanzen beschäftigte und schließlich zu einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Mark Geldstrafe führte, fand jetzt vor dem Königlich Sächsischen Oberlandesgericht seinen endgültigen Abschluß. Der Fabrikbesitzer Kempf in Tharau i. B. errichtete im vorigen Jahre in Tharau einen Fabrikneubau, in dem auch eine Wohnung für den Werkmeister eingeplant wurde. Im September 1910, als der Neubau bereits fertiggestellt, aber zur Inbetriebnahme noch die Genehmigung der Amtshauptmannschaft ausstand, trat der Fabrikherr eine Reise ins Ausland an. Er verbot aber zuvor seinem Werkführer, die neue Wohnung in der Fabrik zu beziehen, bevor nicht die Amtshauptmannschaftliche Genehmigung eingetroffen sei. Am 27. September kehrte der Fabrikbesitzer von der Reise zurück. Am 28. September erfuhr er, daß sein Werkmeister, der mit seiner zahlreichen Familie kein Unterkommen hätte finden können, während seiner Abwesenheit die Wohnung in der Fabrik bezogen habe. Er fragte seinen Baumeister um Rat, der ihm sagte, daß die Amtshauptmannschaftliche Genehmigung in jeder Minute eintreffen müsse. Im Wirklichkeit traf sie aber erst am 4. Oktober ein. Der Fabrikbesitzer wurde nun wegen Vergehens nach § 161 des Bauverfassung unter Anklage gestellt. Da die Strafverfügung

— 140 —

"Es war schwer, euch zu finden, Hilde." Viktors Augen strahlten förmlich. "Aber wie schön es hier ist . . . ah, mein Sonnen, meine Heimat! . . ."

Er löste sanft ihre Arme von seinem Halse. "Ich will Papa begrüßen. Bürnt er mir noch?"

Hildes Augen glitten mit heimlicher Neiderei an ihm vorüber. "Grag ihn doch, Viktor! Frag ihn . . ."

Viktor machte ein paar Schritte. "Papa — lieber Papa."

Herr von Sonnen hatte sich schwer auf seinen Stock gestützt, in dem ganzen Gesicht zuckte es und seltsam weich und tief flang seine Stimme, als er sagte: "Viktor . . . du trägst des Königs Stock? Trägst du ihn zu Recht?"

Viktor richtete sich höher auf. "Wer sein Blut auf dem Schlachtfelde vergossen hat, der wird wohl damit alle Schuld gelöscht haben. Ich stand im heißen Sonnenbrande von Afrika und die Kugeln haben mir um den Kopf gespißt. Ich werde mich wohl wader gehalten haben — sonst hätte mich Se. Majestät nicht zum Oberleutnant ernannt —"

Da warf Sonnen den Stock weit von sich und kam mit schweren Schritten auf Viktor zu. "Viktor . . . mein Junge! Mein lieber, tapferer Junge! . . . Nun ist ja alles wieder gut!"

Sie hielten sich lange umschlungen, und als Viktor seines Vaters schneeweiße Haar und die tiefen Runen im Gesicht erblickte, da überkam es ihm wie heilige Ehrfurcht vor dem Manne, auf dessen Haupt er Sorge und Gram gehaust hatte. Und in seiner Seele schrie es: "Gutmachen — tausendmal gutmachen, was ich an den Meinen verbrochen habe. Sie mit Liebe umhegen, für sie arbeiten, ihnen ein forgenfreies Leben verschaffen — das soll meine Lebensaufgabe sein. Himmel — wie schön ist das Leben!"

Dann sahen sie beisammen auf der Terrasse und Sonnen staunte immer fort seinen stattlichen, verbannten Sohn an. Der war nun ein Mann geworden voll Ernst und Kraft und mit einem starken, zielbewußten Willen.

Viktor hatte keine Ruhe. Er stand immer wieder auf, lief dahin und dorthin, betrachtete jedes Ding und hatte seine Freude daran. Und dann standen alle drei mit einem Male an der Brüstung und schauten ins Tal hinaus. Was da vor ihnen lag im Sonnenglanze, von Gold umponnen, in feuchten Blütenstaub gehüllt, danach hatte sich Viktor all die Jahre her in heißer Liebe geföhnt. Das war doch das Schönste und Nößlichste von allem, was er in der Welt gesehen hatte: die Heimat!

Die Heimat! Das Ziel seiner Wünsche, die Sehnsucht seiner Träume, der Herzschlag seines Lebens! Er hatte sie verloren gehabt und wiedergewonnen. Nun wollte er sie festhalten mit ganzer Seele und sich nie von ihr trennen. —

Hilde erzählte ihm, wie alles gekommen war, und daß sie im Grunde genommen nur Gäste der Schloßherrin waren. Aber diese sei so zartfühlend, daß sie das kaum empfänden, daß sie eine einzige Familie wären.

Viktor hörte stillschweigend zu. "Wo ist Iris?" fragte er, als Hilde erneut batte.

"Im Parke. Sie ergeht sich da stundenlang oder sitzt in der Laube. Nun ja — es hat ein jeder seine Sorgen."

— 187 —

Ehe er abreiste, erwartete ihn noch eine freudige Überraschung. Hauptmann von Böhren hatte eine leichte Verirrung erhalten und war nach Windhuk gekommen, um sich auszuheilen und dann wieder zu den Truppen zu stoßen. Am Tage vor Viktors Abreise nahm versammelte er eine Anzahl Offiziere, die in Windhuk anwesend waren, darunter auch Leutnant von Reuther, der zum Oberleutnant avanciert war, um sich.

Leutnant Reuther zwinkerte mit den Augen und sagte zu Viktor. "Ich wette, der Alte hat eine Überraschung in petto. Er zieht den Schnurrbart durch die Bähne, als ob er einen Degen schleifen müßte. Das bedeutet etwas."

"Natürlich bedeutet es etwas," sagte Viktor. "Dass der Schnurrbart in Afrika zu lang geworden ist."

"Na, Sie werden ja sehen —"

Gleich darauf zog Hauptmann von Böhren aus seinem Mantelaufschlage ein großes Kuvert mit Dienstsiegel und sagte mit seiner schnarrenden Stimme: "Meine Herren, ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die Sie sicher erfreuen wird. Es sind jetzt acht Monate her, daß sich Herr von Sonnen als Freiwilliger in der deutschen Schutztruppe meldete. Er kämpfte als schlichter Soldat, obwohl er darüber den Degen getragen hat wie wir alle. Ein Witzgeschick ward ihn ihm aus der Hand und trieb ihn aus der Heimat hierher. Wir haben mit eigenen Augen gesehen, mit welcher Tapferkeit und Unerfrockenheit er kämpfte und wie er mehr als einem Soldaten das Leben rettete. Herr Oberleutnant von Reuther kann davon erzählen —"

Reuther schlug die Hände zusammen und stand stramm. Seine Augen glänzten vor Freude. "Jawohl, Herr Hauptmann!" rief er laut.

"Ich habe," fuhr der Hauptmann fort, "Herrn von Sonnen nach jener Attacke, durch die er einem unserer Offiziere das Leben rettete, zur Defortierung vorgeschnitten —"

"Bravo!" rief Reuther, der nicht mehr an sich halten konnte.

Der Hauptmann nahm es nichtabel. Er nickte Reuther zu und sagte. "Heute kann ich Ihnen, meine Herren, die Mitteilung machen, daß Herr von Sonnen hiermit seinen Degen zurückhält und daß ihm zugleich das Patent als Oberleutnant in der Armee Se. Majestät verliehen ist. Wir beglückwünschen Herrn Oberleutnant von Sonnen herzlich und beiseßen ihn als treuen Kameraden aufrechtig willkommen in unseren Reihen. Wer so tapfer wie er seinem Volke und seinem Kriegsherrn gedient hat, der ist wahrlich solcher Auszeichnung wert. Wir preisen aber auch die Gerechtigkeit unseres obersten Kriegsherrn, und aus diesem Grunde bitte ich Sie, meine Herren, mit mir zu rufen: Seine Majestät der deutsche Kaiser: Hurra! Hurra! Hurra!"

Sie stimmten begeistert ein, und nachdem nun der offizielle Teil vorüber war, drängten sich alle um Viktor von Sonnen und drückten ihm die Hände. Sie möchten ihn wohl leiden, er war ein guter, aufrichtiger Kamerad, stets gefällig und zuverlässig gegen jeden, und die meisten hatten ihn im Helden schätzen gelernt.

Viktor von Sonnen erwiderte ihre Händedrücke und dabei standen ihm die Tränen in den Augen. Sie haben es alle und verstanden das mächtige Gefühl der Freude, das ihn durchströmte.

"Schloß Sonnen."

aber bereits am 27. September, an dem Tage, als er von der Reise zurückgekehrt war und somit von dem Eingriffe seines Werkmeisters noch keine Kenntnis erhalten hatte, ausgestellt war, konnten die Vorinstanzen seine strafbare Handlung konstruieren und erkannten auf Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision beim Oberlandesgericht ein und das letztere verwies die Sache zur nochmaligen Entscheidung an das Landgericht Plauen zurück. Wiederum erkannte dieses auf Freisprechung und abermals machte die Staatsanwaltschaft von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch. Diesmal nahm die Sache einen anderen Verlauf. Das Oberlandesgericht hob das freisprechende Urteil auf und verurteilte den Angeklagten zu der niedrigsten Geldstrafe von — einer Mark. Das Oberlandesgericht war der Ansicht, daß ein Tauerdelst vorliege und der Fabrikherr sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe. Auf die niedrigste Strafe sei deshalb erkannt worden, weil der Angeklagte durch seinen Werkmeister in eine gewisse Notlage versetzt worden sei und bei der starken Familie des Werkmeisters nicht zu Strafmaßregeln verschreiten konnte.

* Die Angelegenheit Hipp-Höchdorf hat nunne auch das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung beschäftigt. Bekanntlich hatte der frühere Beamte der Ortsfrankenkasse Gustav Hipp in einer Eingabe an den Rat zu Dresden behauptet, mehrere Beamte der Ortsfrankenkasse hätten sich Unterschlagungen zuschulden kommen lassen, doch waren sie durch eine Verluschung und durch Gehlerei des Vorsitzenden der Dresdner Ortsfrankenkasse Julius Höchdorf in ihren Rechten verblieben. Hipp erfuhr den Rat als Aufsichtsbehörde, hiergegen einzuschreiten und hatte sich auch außerdem noch über Herrn Höchdorf beledigend ausgesprochen. Infolgedessen wurde ihm seine Stellung in der Dresdner Ortsfrankenkasse durch einen eingefüllten Brief für den 31. Dezember 1911 gekündigt und zwar auf Grund der neuen Reichsversicherungsordnung. Der Beschluß Hipp zu entlassen, war einstimmig durch die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Haushaltvorstandes gefasst worden. Das Schiedsgericht erkannte unter dem Vorsitz des Herrn Oberregierungsrates Weise, die Beschwerde Hippes abzuweisen. In der Begründung wurde betont, daß die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung rückwirkende Kraft hätten und daß man den Vorsitzenden der Kasse aus fiktiven Gründen nicht zumuten könne, einen Arbeitnehmer zu beschäftigen, der sich so schwer gegen seinen Vorgesetzten vergangen habe. Dem Beschwerdeführer wurden auch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

* Der Raub im Hinter Gohlert macht fortwährend Anstrengungen, um sich dem gegen ihn gefällten Todesurteil zu entziehen. Jetzt hat er mündlich Beschwerde gegen den abberufenen Beschluß der 4. Strafkammer bezüglich des von ihm bekranteten Wiederaufnahmeverfahrens eingelegt. Es geht u. a. auf seinen Prozeß vor dem Dresdner Schirurgengericht zurück und beschuldigt mehrere Zeugen des Kleinod. Auch gibt er jetzt völlig abweichende Darstellungen der in dem Prozeß zur Sprache gekommenen Vorgänge. Er tritt entgegen anderen Zeitungsmeldungen ein sehr unverhältnismäßiges Wele zur Schau. Sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Knoll, hat es abgelehnt, die von Gohlert eingelegte Beschwerde zu begründen. Jedenfalls hat man es in Gohlert mit einem außerordentlich hartgesottenen Verbrecher zu tun.

— 138 —

Er war nun wieder Ossizier, einer der Ihren, hatte das Recht, des Königs Rock zu tragen, den Degen zu führen. Das war ja freilich mehr etwas Anerkennliches. Im Innern hatte er ungleich mehr empfangen; er fühlte sich reich und frei: er hatte seine verlorene Ehre wieder gewonnen!

Und zum ersten Male seit Jahren war er im Kreise der Kameraden so recht von Herzen fröhlich und stieß mit ihnen an auf das Wohl der schönen deutschen Heimat, die er nun bald wiedersehen sollte. Es war ihm, als habe er ein altes, besticktes Kleid, das ihm Ekel verursachte, ausgezogen, als sei er ein neuer Mensch geworden.

Ein neuer Mensch voll großer Pläne und Hoffnungen, die plötzlich in seiner Brust reisten wie fröhliche Früchte nach einem heißen Sommer, nach schweren Gewitterschlägen.

Drei Tage später schwamm das Schiff auf dem Meere und trug ihn weg von der Küste Afrikas, der Heimat zu.

Einen Monat oder zwei wollte er in einem stillen Winde anstreifen, in milder Lust und Sonnenchein — dann aber, wenn er erst wieder gesund und fest auf den Füßen stand, ging es in die alte, liebe Heimat.

*

Wieder war es Frühling geworden im deutschen Lande. Der Blüte im Tal, und im Park zu Sonnen duschten die Blüten. Blauer Sonnenchein lag auf der Terrasse, wo Paul von Sonnen bei der Arbeit war. Seine „Kriegsgeschichte“ hatte bereits die dritte Auflage erlebt und er bereitete die Ausgabe eines weiteren Bandes vor, wobei ihm Iris eifrig zur Hand ging.

Hilde war von ihren Kranken zurückgekehrt und erholte sich im Park; dort war sie allein mit ihren Gedanken und der Erinnerung . . .

Zum Tole unten reckte sich der schwarze Riese der Arbeit, blies Dampf und Rauch in die Luft und rührte unaufhörlich die eheren Glieder. Er war zäh und flüssig geworden, der widerwendige, ungezählte Zylinder; zwei kleine, weiße, weiche Frauenhände hatten ihn gebändigt.

Wenn das schlanke dunkle Mädchen, seine Königin, zu ihm hinabstieg, dann blitzen seine Augen vor Freude, das ruhige Gesicht lachte vor Vergnügen; dann griffen seine eheren Hände noch einmal so flink in die Speichen der surrenden Räder, die Hämmer dröhnten wuchtiger, heller sprühten die Essens, rascher ließen die Männer, rauschender klängt das Gehämmern, und die Maschinen sangen im festen Rhythmus und mit dröhrender Stimme zur Freude der geliebten Herrin das große Lied der Arbeit. — — —

Es war ein schöner, beller Tag. Die Sonne stand hoch und blank am blauen Himmel, weiße Wölkchen zogen wie segelnde Schwäne dahin. Die Wälder rauschten ein tiefes, feierliches Lied, die Vögel sangen in den Wipfeln und durch das grüne, blühende Tal zog der Fluss seine blühende Frische. —

Bauh von Sonnen, ein wenig weißer und ein wenig gebüster als vor fünf Jahren, stand an der Brüstung der Terrasse und blickte ins Tal hinaus, über das die Frühlingsonne ihre goldenen Schleier warf.

Bauh, 21. Dezember. Die Errichtung einer höheren Mädchenschule ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung wiederum abgelehnt worden, nachdem das Kollegium die Vorlage hierüber schon vor drei Wochen abgelehnt hatte.

Chemnitz, 21. Dezember. Einen Mordversuch auf seine Frau und seine Kinder beging der 30jährige arbeitslose Markthelfer Hähdnel. Er gab fünf Revolverkugeln ab und traf seine Frau ins Genick, während die beiden Kinder unterlegt blieben. Hierauf wollte sich Hähdnel die Pulsader durchschneiden. Als Grund der Tat wird Lebensüberdruck angegeben.

Lichtenstein, 21. Dezember. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Vereinigten Feldschauf in Höhndorf. Der Bergarbeiter Richard Schubert aus Höhndorf wurde von hereinbrechendem Gestein erschlagen und konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hinterließ eine Frau und drei kleine Kinder.

Lunzenau, 21. Dezember. Die Verhostung des Naturheilkundigen Müller, über die wir vor einigen Tagen berichteten, hat in Höhndorf und Umgebung großes Aufsehen erregt. Die Chemnitzer Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung bereits eingeleitet und am Montag eine Anzahl Personen auf dem Rathause vernommen. Die mit Müller verhaftete Frau eines Eisenbahnoffizienten wurde wieder aus der Haft entlassen.

Rothenburg, 21. Dezember. Ein Automobilunglück ereignete sich auf der Espenhainer Landstraße. An einer Straßenkreuzung wurden von einem Automobil der Gärtnerbeschaffung aus Dieskau beide Beine abgeschossen. Die Bedauernswerte hatte einen Anhängerwagen des Automobils benutzt und blieb beim Absteigen mit dem Kleide hängen, wodurch sie hinfürzte und überfahren wurde. Sie verstarb kurze Zeit darauf im Leipziger Krankenhaus.

Zwickau, 21. Dezember. Der Sächsische Landesverbund Gabelsberger Stenographen-Vereine hält im nächsten Jahre hier seine Hauptversammlung ab. Die Vorbereitungen sind von den hiesigen Gabelsberger Stenographen-Vereinen in die Hand genommen worden und 6 Ausschüsse sind bereits in Tätigkeit getreten.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

* **Annaberg.** Am 3. Adventssonntag wurde in unserer Turnhalle das treffliche Weihnachtsstück von Herrn Direktor Dr. Taute-Leipzig „Christkind im Walde“ aufgeführt, für das wochenlang einflutigen Sinnes in der Gemeinde geschafft worden war. Mitglieder des Elisabethvereins übernahmen die Anfertigung der Kostüme. Herr Hilfsliehrer Heidrich malte mit kunstgewerblicher Hand Hintergrund und sechs Kulissen unter getreuer Mitarbeit des Herrn Hoch. Gespielt und gesungen wurde vorzüglich. Eingeleitet wurde es durch das schöne, echte Weihnachtstümmer kindernde Lied „Weihnachtsglocken“ von Bruder Norbert gedichtet, vom ihm selbst bekannten Chorleiter Vincenz Göhler komponiert. Dem folgte, in jugendlicher Begeisterung vorgebrachten, der Prolog. Die zahlreich erschienenen Gemeinde — es waren allein 115 Sitzplätze vorhanden — geiste nicht mit dem Beifall, und da manche keinen Zutritt finden konnten, soll das Stück am 3. Weihnachtstag wiederholt werden — hoffentlich nochmals vor ausverkauftem Hause zum Besten der Schule. Für alle Mühenwaltung und

alle Förderung der jugendlichen Theatergesellschaft sei hier inniger Dank ausgesprochen.

S. Dresden. Auf der Generalversammlung des Preßvereins konnte der Vorsitzende eines angehenden Vereins in Dresden mit gerechtem Stolz sagen: „Unsere Vereinsmitglieder sind ohne Ausnahme Besucher der Sächsischen Volkszeitung.“ Es handelte sich um einen Verein, der weit über 100 Mitglieder hat. Das hört sich hören und das kann sich sehen lassen. Wenn es doch überall im Lande so wäre! Dann stünden wir noch ganz anders da. Aber man muß befennen: Leider gibt's wohl nicht viele solcher Vereine — jemand hat auch schon einmal den Gedanken verlaufen lassen, daß für die Mitglieder mancher katholischer Vereine der Bezug der Sächsischen Volkszeitung obligatorisch gemacht werden sollte. Es wäre wohl schön, wenn dieser Gedanke realisiert werden könnte. Manchem katholischen Verein in Sachsen müßte man jetzt nach einheimischem Quellenstudium der Wahrheit gemäß sagen: „Sie haben nicht einmal 5, ja noch nicht 3 Abonnenten der Sächsischen Volkszeitung unter euren Mitgliedern.“ Wir meinen da nicht etwa Jungfrauenvereine, sondern Vereine, die in den betreffenden Gemeinden alle sammeln wollen. Glücklicherweise gibt es dann allerdings außerhalb dieser Vereine gewöhnlich auch noch Abonnenten. Aber in diesen Vereinen ist etwas, und zwar etwas Wichtiges nicht in Ordnung.

S. Aue. (Kath. Verein.) Am 25. Dezember nachmittags 1½ Uhr im „Wulsdental“ großer Weihnachtsabend. In dem reichhaltigen Programm ist für echte Weihnachtsstimmung in ernsten und fröhlichen Nuancen bestens gesorgt. Den Hauptgewinn der großangelegten Lotterie, in der wertvolle Weihnachtsgeschenke erworben werden können, bildet der ganze große Christbaum. Möge sich kein Gläubiger genoß durch Fernbleiben die Genüsse dieses Abends entgehen lassen.

S. Langenfeld i. B. Am 26. Dezember abends 8 Uhr Christbaumfeier des neugegründeten Kath. Männervereins im Restaurant Leipold.

Weihnachtsfahrt.

Aller Menschen recht zu tun, ist eine Kunst, die niemand kann. Wie sehr man sich auch manchmal anstrengt, um durch seine Geschenke seine Freunde zu erfreuen, gelingt es doch manchmal nicht in dem Maße, wie man es erwartet hätte. Wie oft schenkt man jemand ein Paar eleganter Chevreau-Schnürstiefel, der sich schon lange Pack-Knopfstile gewünscht hätte. Ahnliche Fälle werden immer wieder eintreten, und um dem vorzubeugen, hat die Salamander-Schuhgesellschaft die Einführung getroffen. Gutscheine zu ihrem Einheitspreise von 12,50 Mark (Luxus-Ausführung 16,50 Mark) zu verkaufen, nach denen sich dann der Beschenkte seine Stiefel nach eigenem Geschmack in allen Geschäften der Salamander-Schuhgesellschaft des In- und Auslands nach eigener Wahl aussuchen kann. Derartige Gutscheine können bequem auch brieflich verlangt und gesucht werden. Wenn man die Schaufenster der Salamander-Geschäfte einer Prüfung unterzieht, wird man die Überzeugung gewinnen, daß jedem Geschmack Rechnung getragen ist und daß die neuesten Formen in den bekanntesten Qualitäten gewiß das Entzücken aller Beschenkten bilden werden.

— 139 —

Hilde kam aus dem Garten, einen kleinen Beilchenstrauch in den Händen. Sie reichte ihn dem Vater: „Es sind die leichten, Papa!“

Sonneck legte den Arm um ihre Schultern. „Die leichten“ sagte er. „Behalte sie, Kind. Ich weiß, wie du daran hängst. Kannst du immer noch nicht vergessen?“

„Wie, Papa.“

„Du Arme, Stolze. Ich glaubte, die Zeit heile die alte böse Wunde. Oder es erblühte dir ein neues Glück —“

„Wie mehr, Papa. Was tot im Grabe liegt, treibt seine Blüten mehr. Ich warte nicht auf das Glück; das liegt so weit hinter mir —“

„Ach, Hilde, du haft so wenig vom Leben, du haft so gar keine Freude —“

„Ich klage doch nicht, Papa.“

„Nein, das tuft du nicht. Das ist es ja eben, was mich ängstigt. Du gehst an deinem Grabe zugrunde.“

Fürchte das nicht, Papa. Loh mir das Grab in meinem Leben. Ich will es in Liebe pflegen. Und so arm, wie du glaubst, bin ich nicht. Ich habe dich, Papa. Ich darf für dich jürgen, dir das Leben angenehm machen, deine Wünsche erfüllen. Siehst du, das füllt mein Leben aus. Das ist doch etwas Großes und Heiliges, so für andere arbeiten und sorgen, ihnen den Weg ebnen, ihnen Blumen streuen. Davor verstimmen die eigenen Wünsche und die Stürme im Innern stehen still. Der wahre Adel eines Menschen zeigt sich darin, daß man für andere Opfer bringt, andere beglückt und still und unbedrossen den Weg der Pflicht geht. Siehst du, das ist auch ein Glück. Kein glänzendes, aber um so reiner und tiefer. Loh mir dieses Glück, Papa. Und dann hab ich außer dir noch meine Franken —“

Sonneck lächelte sie auf die Stirn. „Du Gute, Liebel! Du Große! Du Heilige! —“

„Nein, Papa — dieses Lob verdiente ich wirklich nicht.“

Sie standen Seite an Seite, schauten hinein in die lachende Frühlingspracht, die in weißen Wollen ihren Blütenklee ausschüttete, und unwillkürlich sprang ihnen dasselbe Wort auf die Lippen: „Wie schön ist die Heimat! Wie lieb, wie traut! Von jürem Zauber voll!“

Durch die Lindenallee heraus ritt ein Offizier. Die Helmvisiere leuchteten wie eine kleine zuckende Flamme und der Degen glitt wie ein silberner Sonnenstrahl an seiner Seite nieder.

„Wir erhalten Besuch,“ sagte Hilde und deutete hinab. „Wer mag das sein?“

„Ich weiß nicht,“ erwiderte Sonneck, „es ist niemand angefragt. Vielleicht ein alter Regimentskamerad. Was der nur will? . . .“

Eine kurze Weile darauf stand der junge, schlanke Offizier mit dem sonnenverbrannten Gesicht auf der Terrasse, und die beiden starrten ihn an. Da machte er eine Bewegung mit der Hand. Nun erkannte ihn Hilde und flog auf ihn zu. „Viktor . . . Bruder! . . . Du? . . .“

Im Augenblicke hing sie an seinem Halse. „Liebet . . . bist du das? Du hast den Weg in die Heimat gefunden — zu uns? Ich wußte ja, daß du kommen würdest. Ich wußte es . . .“

Joh. Ba
dem christl
arbeitet von
lage, 2 Bände
burg 1911. 1
5,40 Mark, i
Mark. Diese
im Befrei
und jeder Al
Theologie u
Das ganze g
nissen wird
wie es sich a
die christliche
gründlicher L
tung erschien
finden und e
rinnen. Das
für Batien gle

Von c
liche Stadt
Ratten habe
Läden, Bäck
alles leer u
Menschen. B
über den Ad
viele Schen
wird Mittel a

v. Ein e
kanischen Ge
von dem die s
größere Men
ein anderer T
106 Elefant
36 Schwarze
erlegt.

Abort.
Predigt, nach
1. Feierta
Andacht.
A. Annab
3 Uhr Advent
1. Feierta
dann Gelegen
und feiert. Ho
Segen.
2. Feierta
abends Segen
Aue. (A
in der Turnha
8 Uhr in der
1. Feierta
Hausbesetze, G
in der Turnha
2. Feierta
Auerbach
siehe darüber
1/10 Uhr Hoch
fällt das Hoch
Stein (S
Hilf. Weihc
1/4 Weihc
Benda (S
Hilf. Weihc
Wona.
Hilf. Weihc mit
Ghemut
Sonntage, fü
dann Hocham
andacht. Geb
dient für den
Predigt, Altm
andacht um 2
Gommabend o
von 6 Uhr an
1/2, 7 und 8
und Donnerdi
Gemeind
1/8 Uhr Früh
Andacht. Ein
Schulmeis
Deuden.
Uhr Andacht.
1. Feierta
und feiert. Ho
2. Feierta
Döbeln (G
amt mit Pred
Freiberg
Nachts 12 Uhr
1. Feierta
und feiert. Ho
2. Feierta
nach Andacht.
Grimma.
Hilf. Weihc.
2. Feierta
Predigt und G
Großherzog
an Gelegenhe
2. Feierta
Segenabend.
Borna. 9 Uhr
Gegenabend.
2. Feierta
Klingent
und Gelegen
9 Uhr feierlich
abends 6 Uhr
Abendgottes
1/2 Uhr 6. V
9 Uhr Segenab
Johannes.
Hilf. Gedäch
1. Feierta
und feiert. Ho
2. Feierta
nach Andacht.
Borna. 9 Uhr
Gegenabend.
2. Feierta
Klingent
und Gelegen
9 Uhr feierlich
abends 6 Uhr
Abendgottes
1/2 Uhr 6. V
9 Uhr Segenab
Johannes.

1. Feierta
und feiert. Ho
2. Feierta
Johannes.
Hilf. Gedäch
1. Feierta
und feiert. Ho
2. Feierta
nach Andacht.
Borna. 9 Uhr
Gegenabend.
2. Feierta
Klingent
und Gelegen
9 Uhr feierlich
abends 6 Uhr
Abendgottes
1/2 Uhr 6. V
9 Uhr Segenab
Johannes.

Literatur.

Zoh. Bapt. Scaramelli, S. J., Geistlicher Führer auf dem christlichen Tugendwege. Anleitung zur Askese. Bearbeitet von einem Priester der Gesellschaft Jesu. 5. Auflage. 2 Bände. (XVI, 510 und VIII, 456 Seiten.) Regensburg 1911. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Broschiert 5,40 Mark, in hochelegantem Original-Halbfanzband 8,40 Mark. Dieser erprobte Wegweiser für Seelenführer sollte im Besitz eines jeden Priesters, eines jeden Ordensmannes und jedes Klosterfrau sein. Auch für die Kandidaten der Theologie und für die Novizen ist derselbe unentbehrlich. Das ganze geistliche Leben mit seinen Mitteln und Hindernissen wird in einfacher, ansprechender Weise so dargestellt, wie es sich abspielt. Unter all ihren Gesichtspunkten wird die christliche Vollkommenheit in einfacher aber durchaus gründlicher Weise behandelt. Möge die in besserer Ausstattung erschienene fünfte Auflage eine recht weite Verbreitung finden und ebenso reichen Segen stiften wie ihre Vorgängerinnen. Das Werk ist für den Ordens- und Weltlerus wie für Laien gleich empfehlenswert.

O. G.

Vermischtes.

v Von einer furchterlichen Plage ist die englische Stadt Cardiff heimgesucht worden. Millionen von Ratten haben gewisse Stadtteile überfallen, fressen in Nöten, Bäckereien und Speisekammern der Privathäuser alles leer und sind Tag und Nacht ein Schrecken der Menschen. Niemand geht mehr zu Bett, ohne die Decke über den Kopf zu ziehen, denn die frechen Tiere spazieren ohne Scheu über die Schlafenden hinweg. Der Stadtrat wird Mittel zu einem Feldzug gegen die Ratten bewilligen.

v Eine Rekordleistung in der Erlegung afrikanischen Großwildes hat der Jäger F. C. Selous vollbracht von dem die englische Zeitschrift "Country Life" sagt, daß er größere Mengen afrikanischen Wildes erlegt habe als irgend ein anderer Jäger. In den Jahren von 1870—1900 hat er 106 Elefanten, 175 Büffel, 30 Löwen, 23 weiße und 38 schwarze Nashörner, 65 Giraffen und 118 Grentiere erlegt.

Kirchlicher Wochenkalender.

4. Adventssonntag.

1. Weihnachtsfeiertag (Christi Geburt).
2. Weihnachtsfeiertag (Hl. Stephanus).

Adorf. (Fernspr. 144.) Vorm. 1/2 10 Uhr hell. Messe und Predigt, nachm. 1/2 8 Uhr Andacht. — Nachts 12 Uhr Christmette.

1. Feiertag: Vorm. 1/2 0 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 8 Uhr Andacht.

Annaberg. (Fernspr. 482) Vorm. 9 Uhr Hochamt, nachm. 3 Uhr Abendandacht.

1. Feiertag: Früh 6 Uhr Christmette; Te Deum und Hochamt dann Gelegenheit zur hl. Beichte, 1/2 8 Uhr Predigt und feierl. Hochamt, 8 Uhr abends Weihnachtsandacht mit hl. Segen.

2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr hell. Messe mit Predigt, 8 Uhr abends Segenandacht.

Aue. (Fernspr. 385.) Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle des Schützenhauses. Werktag. hell. Messe früh 8 Uhr in der Hausskapelle, Böhlstraße 8 II.

1. Feiertag: Vorm. 1/2 8 und um 8 Uhr hell. Messe in der Hausskapelle, Böhlstraße 8 II, 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle beim Schützenhaus.

2. Feiertag: In Aue kein Gottesdienst.

Auerbach i. S. (Fernspr. 488.) Sonn- u. Feiertags 7 Uhr Christmette (vorher und nachher Gelegenheit zur hell. Beichte), vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt. Jeden dritten Sonntag im Monat fällt das Hochamt in Auerbach aus und wird dafür in Falkenstein (Schützenhaus) gehalten.

Bertha (Soal des Heilandsjüngens). 2. Feiertag: Früh 7 Uhr hl. Beichte, 1/2 8 Uhr hl. Messe und Altarrede.

Borna. 2. Feiertag: Früh 7 Uhr Beichte, vorm. 1/2 10 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Gemeinde I, kath. Pfarrkirche, Roßmarkt (Fernspr. 1609). Sonntags fröh 1/2 7 und 1/2 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt, dann Hochamt, 1/2 11 Uhr Schulgottesdienst, nachm. 2 Uhr Segenandacht. Jeden 2. Sonntag im Monat wird abends 6 Uhr Gottesdienst für den Verein christlicher Familien gehalten, bestehend in Predigt, Litanei und hl. Segen, an diesen Tagen fällt die Segenandacht um 2 Uhr aus. Gelegenheit zur hell. Beichte ist jeden Sonnabend abends von 6 Uhr und Sonn- und Feiertags fröh von 6 Uhr an. An den Wochenenden sind die hell. Messen um 1/2 7, 7 und 8 Uhr. Taufen jeden Sonn- und Feiertag 1/2 8 Uhr und Donnerstag 3 Uhr.

Gemeinde II, St. Josephs-Pfarrkirche. (Fernspr. 3957). 1/2 8 Uhr Christmette, 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/2 8 Uhr Andacht. An den Wochenenden 8 Uhr hl. Messe, Freitag um 1/2 8 Uhr Schulmette.

Dresden. Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 8 Uhr Andacht.

1. Feiertag: Früh 6 Uhr Christmette, vorm. 9 Uhr Predigt und feierl. Hochamt mit Te Deum, nachm. 1/2 8 Uhr lat. Vesper.

2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt.

Döbeln (Schulturnhalle am Körnerplatz). Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt.

Freiberg. (Fernspr. 609.) Vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe Nachts 12 Uhr Christmette.

1. Feiertag: Früh 7 Uhr hell. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und feierl. Hochamt, abends 6 Uhr Weihnachtsandacht.

2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Weihnachtsandacht.

Grimma. Vorm. 9 Uhr hl. Beichte, 1/2 10 Uhr Predigt und hl. Messe. Nachts 12 Uhr Christmette.

2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr hell. Messe, vorm. 1/2 10 Uhr Predigt und hl. Messe.

Großenhain. Montag abend und Dienstag früh von 7 Uhr an Gelegenheit zur hell. Beichte.

2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr hell. Messe, nachm. 1/2 8 Uhr Segenandacht.

Habsburg, lath. Kirche (Fernspr.: Wermelsdorf Br. 8) Vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe bzw. Hochamt, nachm. 2 Uhr Segenandacht.

2. Feiertag: Pessone: dienst resp. Feiertunde.

Kittlitztal. kath. Kirche. (Fernspr. 215.) Jeden Sonn- und Feiertag fröh 7 Uhr hell. Beichte und Kommunion, vorm. 9 Uhr feierliches Hochamt und Predigt, nachm. 8 Uhr Taufen, abends 6 Uhr Segenandacht.

1. Feiertag: Früh 6 Uhr Te Deum und Hochamt, anschließend hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt.

2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Hochamt.

Leipzig-Gohlis (Jägerplatz). Willkärtgottesdienst Früh 1/2 8 Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 10 Uhr Taufen. 1. Feiertag: Früh 6 Uhr Te Deum und Hochamt, anschließend hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt.

2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Hochamt.

Leipzig, St. Trinitatiskirche (Fernspr. 2507.) Früh 6 Uhr hell. Messe und Beichte, 7 Uhr hl. Messe, vorm. 1/2 9 Uhr Predigt, Vespergottesdienst 1/2 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe,

nachm. 8 Uhr Taufen, abends 6 Uhr Andacht. Nachts 12 Uhr Te Deum und feierliches Hochamt. Wochentags früh 1/2 7, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messe. Sonnabend abend von 6 bis 8 Uhr Beichte.

1. Feiertag: Früh 6 bis 8 Uhr hell. Messe, vorm. 1/2 8 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, vorm. 1/2 11 Uhr hell. Messe und 6 Edigt, nachm. 4 Uhr.

2. Feiertag: Früh 6 und 7 Uhr hell. Messe, vorm. 1/2 9 Uhr Predigt und Hochamt, vorm. 1/2 11 Uhr hell. Messe und 6 Edigt, nachm. 4 Uhr.

Leipzig-Friedrichswall. St. Marienkirche (Fernspr. 6822). Sonn- und Feiertags um 7 Uhr Christmette, 9 Uhr Schulmette mit Christfeier, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 4 Uhr Taufgelegenheit und 6 Uhr Andacht mit Segen. Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. 1/2 12 Uhr Sonnabend mit Segen. Sonntags früh 7 und 9 Uhr hl. Messe. Montag und Donnerstag 9 Uhr Sonn- und Feiertags früh 7 Uhr Segen. Dienstag und Freitag 1/2 8 Uhr Segen.

Leipzig-Konditoreiwall. St. Laurentiuskirche (Fernspr. 7814). Früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 8 Uhr Segenandacht.

Lengenfeld. (Turnhalle „Gut Hell“). 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Limbach. (Stadt Mannheim). 2. Feiertag: Vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Markkneukirchen (Eichauer Straße, Ecke Bismarckstraße). 2. Feiertag (jetzt des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Markranstädt. (Maria-Hilf-Kirche, Kreuzauer Straße.) Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Leipzig Lindenthal aus. Jeden Sonntag Laien-Andacht.

Methen-Tiefenbach. St. Bernhardkirche. Bettinerstraße 11. (Fernspr. 629.) Früh 1/2 7 Uhr Beichte, 1/2 8 Uhr Christmette, vorm. 9 Uhr Predigt, hell. Messe und Segen, nachm. 1/2 4 Uhr Segenandacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Mühlau. (Kirche des hl. Stephanus): Vorm

Sonnabend bis 10 Uhr geöffnet!

Anzüge • Ulster • Paletots

Neu

elegante Fassons, gute Paßformen

12.- 15.- 18.- 22.- 25.- usw.

Hosen und Westen, vornehme Streifen, 4.50 5.- 6.50 7.- 8.- 9.- 12.50
Verleihung von eleganten Frack- und Gesellschafts-Anzügen.

Nur im Kaufhaus für Herren-Garderoben G. m. b. H.

Telephon 19575

Dresden, Prager Straße 26

Telephon 19575

Infolge Geschäftsverlegung werden von jetzt ab sämtliche am Lager befindliche

Englische Tüll-Gardinen und Stores
in allerbester Zwirnware, ein großer Poston Leinengarnituren, Mullgardinen, Bettdecken und Vitragenstoffe, zirka 500 Fenster bestehend aus zwei modernen Künstler-Gardinen Langschals und ein Lambrequins, sowie zirka 1000 Fenster abgepolste Vitrinen ganz bedeutend unter Preis abgegeben.

Vogtländ. Gardinen-Fabrik-Niederl. Gustav Thoss.
Einzelverkauf: Dresden-A., Wilsdruffer Str. 16 1. Etg.,

Eine seltene Gelegenheit für die gehörten Hausfrauen zu Weihnachtschenken und zu Neuerneuerungen für Verlorne Waren nur bes. er Zwirnqualität jetzt weit unter Preis zu erworben.

40 Jahre voraus

ist nun laut Urteil des Landgerichts als Tatsache be-
wiesen,
gekrümme Gläser nichts Neues sind „Perphie“ Reklame wurde als untauglich u. irreführend bezeichnet.— Auch Tropic-Kontor - Freiblick ist kein neuer Schluß.
Kollack
13 Wilsdrufferstr. 13
zu Kamer in einer Forme und einer Schönheit

Große Weihnachts-Ausstellung aller optisch - mechanisch - mathemat. - elektrischen Experiment- Lehrmittel. Feuerzeuge. Elektrische Taschenlampen.

Gr. Räumungs-Ausverkauf

10-20 Prozent Rabatt

vom 1. Dezember 1911 bis 15. Januar 1912.

Alle Sorten Schuhwaren

von hochelaganten bis einfachsten, für Damen, Herren und Kinder. Spez. aus der Schuhfabrik von Eb. Hammer.

Frau Anna Klinckicht
Dresden 8 Uhlandstraße 8 Dresden



Extra Prima Stearinkerzen Christbaumkerzen nicht tropfend Seifen und Parfümerien in allen Preislagen Echt Eau de Cologne Chinesische Tees in Paketen von 0,40 bis 1,50 Mk., desgl. in fl. dekor. Blechdosen von 0,50 bis 3 Mk. Felosten Blütenhonig in Büchsen zu 0,40, 0,75, 1,30 u. 2,50 Mk. Tuschkästen in allen Preislagen empfiehlt Francke Nachf. Th. Zimmer Dresden-A., Ammonstraße 42

Georg Wand Leipzig

Bayersche Straße 36
Ecke Sidonienstraße

Fernruf 10 341

Günstigste Kaufgelegenheit für den Weihnachtsbedarf!

Bei Berufung auf dieses Inserat gewähre ich 10 Proz. Rabatt - Umtausch gern gestattet

Wäsche
Damenhemden in verschiedener Ausführung von 1,25 bis 3,25 Mark
Damenbekleidung - Nachsjacken
Herrenhemden in Leinen, Barchent und Trikot
Kragen - Manschetten - Krawatten
Hosenträger

Bettwäsche
Betttücher fertig gesäubt, dunkl. 2,50 4,50 5,00 5,50, weiß 5,50 6,00 7,00 8,00 Mk.
Betttücher volle Größe, 2,00 2,50 2,75 3,50 Mk.
Besond. Angebot: Haushaltungstuch für jede Art Wäsche geeignet, Meter 45 Pfg. Reinforce, gute Qualität Meter 60 Pfg.

Schürzen
Weiße Servierschürzen mit Latz und Träger, 1,25 1,50 2,00 Mk. und teurer Weiße Teeschürzen mit Stickereiverzierung, 95 Pfg. bis 3,00 Mark Türkische Tändelschürzen Wirtschaftsschürzen echtfarbige Stoffe, schicke Formen Kinderschürzen in farbig, weiß und schwarz Größte Auswahl - Durch eigene Anfertigung hervorragend billige Preise!